

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bencha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinge, Köhler, Lindhardt, Pomßen, Stenditz, Thronen etc.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erhalten wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nach 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 2.—, 1/2 jährlich Mk. 9.—, über Auslagen, Post einschl. der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die Spaltenbreite 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. Anzeigerzeitung Mk. 1.50. Reklameweile Mk. 1.50. Beleggebühren pro Nummer Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, später noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Redakteur: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Götze & Söhne, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 93

Sonntag, den 7. August 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Allgem. Ortskrankenkasse Grimma-Land.

Für die Wahl des Vorstandes ist sowohl von den Vertretern der Arbeitgeber als auch der Versicherten nur je ein Wahlvorschlager eingegangen. Es gelten demnach die vorgeschlagenen nach § 25 in Verbindung mit § 9 der Wahlordnung als gewählt.

Gewählt sind demnach:

I. als Mitglieder.

a) Arbeitgeber.

1. Bürgermeister Paul Weller, Naunhof. 2. Steinbruchsbesitzer Artur Laue, Grimma. 3. Fabrikbesitzer Kurt Beda, Cossau. 4. Fabrikbesitzer Hermann Berger, Fuchshain.

b) Versicherte.

1. Tischler Josef Brömel, Fuchshain. 2. Schlosser Georg Kirch, Cossau. 3. Klempner Emil Schöbner, Großbothen. 4. Zigarrenmacher Otto Beyer, Grimma. 5. Lagerhalter Wilhelm König, Naunhof. 6. Maschinenarbeiter Alfred Näbber, Großbothen. 7. Steinarbeiter Friedrich Krause, Böhlen. 8. Betriebsarbeiter Oswin Gröbner, Naunhof.

II. als Ersatzmänner.

a) Arbeitgeber.

1. Steinbruchsbesitzer Franz Urban, Altenhain. 2. Baumeister Bruno Terpiß, Großbothen. 3. Baumeister Oswald Kurth, Lannsdorf. 4. Maurermeister Arno Händel, Otterwisch. 5. Fabrikbesitzer Fritz Peilrich, Naunhof. 6. Ziegeleibesitzer Max Hecht, Cossau. 7. Bauunternehmer Artur Postler, Cossau. 8. Getriebeländer Karl Seifert, Weigershain.

b) Versicherte.

1. Zigarrenfabrikant Max Wadewitz, Naunhof. 2. Arbeiter Ewald Schmidt, Naunhof. 3. Steinarbeiter Ernst Wohlbe, Böhlen. 4. Steinbohrer Albin Bornmann, Weigersdorf. 5. Former Wilhelm Meyer, Cossau. 6. Friedrich Thalmann, Ammelshain. 7. Klempner Max Wittig, Naunhof. 8. Steinbohrer August Hirtel, Weigersdorf. 9. Ziegeleibesitzer Max Höfer, Grimma. 10. Handarbeiter Bruno Thieme, Podelwitz. 11. Maurer Richard Schönbald, Pomßen. 12. Tischler Ernst Orlop, Naunhof. 13. Arbeiter Artur Järbler, Grimma. 14. Arbeiter Julius Wehlig, Burgberg. 15. Steinarbeiter Arno Naumann, Naunhof. 16. Arbeiter Gustav Adolf Schardt, Naunhof.

Die für 28. August 1921 angeordnete Wahl wird hierdurch abgelöst.

Grimma, am 4. August 1921.

Der Vorstand.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsch-tschechischen Schiffahrtsverhandlungen sind zum Abschluß gebracht worden.

* Am 11. August soll im Berliner Opernhaus eine Gedächtnisfeier anlässlich des zweifährigen Bestehens der Verfassung stattfinden.

* Im Danziger Parlament kam es zu überaus heftigen und hitzigen Zusammenstößen zwischen den Linksparteien und den vom Senat beauftragten Polizeibeamten.

* Der tschechisch-jugoslawische Bündnisvertrag wurde in Prag unterzeichnet.

* In Belgien verhaftete die Polizei alle kommunistischen Abgeordneten, die dem Exekutivkomitee angehören. Alle Gemeindevereinigungen mit kommunistischer Mehrheit sind aufgelöst worden.

* Die Große Nationalversammlung in Ungarn hat beschlossen, daß alle Mitglieder der Versammlung an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen sollen. Die militärischen und die medizinischen Mitglieder werden an die Front abtreten.

Schiffdienst.

Drachnachrichten vom 6. August.

Die deutschen Seeschiffe an Frankreich.
Vertin. Dem Vornehmen nach ist der französische Vertreter Lannery nach wehrträgigen Verhandlungen im Wieder- aufbauministerium nach Paris zurückgekehrt. Der Verlauf der Besprechungen, in denen die Frage der Seeschiffe erörtert wurde, kann nach Mitteilungen an zuständigen Stellen im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden, wenn auch in einer Reihe von Punkten eine entscheidende Einigung noch nicht erzielt werden konnte.

Niedrigster Wasserstand in der Elbe.

Dresden. Der Wasserstand der Elbe ist hier auf 237 Zentimeter unter Null gesunken und hat damit den tiefsten je verzeichneten Stand erreicht. Der bisher niedrigste Wasserstand war 1911 mit 206 Zentimetern gemessen worden. Nach Meldungen aus Böhmen ist damit zu rechnen, daß der Wasserstand zunächst weiter sinkt. Die tschechisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat auch auf der Strecke Dresden-Schandau den Schiffverkehr einstellen müssen.

Der bayerische Kultusminister gegen die Linke.

München. Im Landtagsauschuß ist mit allen gegen die Stimmen der Sozialisten der Gesetzentwurf zur Verbesserung der Bezüge der hohen katholischen Würdenträger angenommen worden. Die Unabhängigen und Kommunisten hatten sich in bestiger Weise über die bayerischen Bischöfe geäußert. Es kam infolge dessen zu Zwischenfällen. In deren Verlauf bemerkte der Kultusminister: „Die Linke, die sich über Brundstücke der Bischöfe beschwert, sollte lieber ihre Nase in andere Dinge stecken. Hat doch der sozialdemokratische Staatssekretär Steiner in fünf Monaten über 15 000 Mark für Antisozialen berechnet.“

Die Streikgefahr in Mecklenburg.

Rostock. Nach einem Telegramm des Landbundes Mecklenburg-Schwerin an das Schweriner Staatsministerium wird auf etwa achtzig Hektar gestreift. Der Landbund lehnt jede Verantwortung für die Folgen des Streiks ab, wenn die Regierung nicht eingreift. Nach der Mecklenburger Warte hat sich die Lage auch im Süden Mecklenburgs verschärft. Die Metallarbeiter Wismars zeigen Neigung, die Landarbeiter durch einen Sympathiestreik zu unterstützen.

Selbstmord Verhängnis.

Mün. Der Chauffeur eines ehemaligen Prinzen von Preußen hatte das Unglück, mit einem schweren Benzowagen des Prinzen einen Fußgänger totzufahren. Der Besitzer verkaufte den Wagen. Dem Fahrer des neuen Besitzers wiederholte dasselbe Unglück. Auch dieser Eigentümer veräußerte den Kraftwagen. Der Fahrer des dritten Besitzers hatte, wie der Vorgänger, ebenfalls das Unglück, einen Menschen totzufahren. Jetzt gelangte das Auto an einen vierten Eigentümer. Dieser wurde hier bei einem Zusammenstoß aus dem Wagen geschleudert und getötet.

Die französische Metallindustrie in Oberschlesien.

Basel. Nach einem Pariser Telegramm der „Baker Nachrichten“ erklärt sich die Regierung der französischen Sachverständigen, daß die Kreise Steinwits und Hindenburg zu Vorschlägen werden sollen, damit, daß die französische Metallindustrie sich dort den ihr fehlenden Rohstoffen wehrt, von dem jene beiden Bezirke im Überfluß haben und weil eine einflussreiche Gruppe französischer Metallindustrieller in einer Eingabe an die Regierung dringend verlangt hat, die französischen Sachverständigen sollen ihren Verbänden gegenüber nunmehr hinsichtlich Steinwits nachgeben. Die Bescheiden jedoch noch hartnäckig auf Hindenburg.

Gefährliche Lage der Spanier in Marokko.

Paris. Die Nachrichten aus Spanien zeigen, daß die Lage in Marokko täglich kritischer wird. Nach dem „Diario Universal“ haben die letzten Märgel, die die Stellung der Sultans überlegen haben, nicht nur festgestellt, daß die Casbah in Flammen steht, sie haben auch nicht einen einzigen Schuß gehört und gesehen, daß die Riffleute ungebändert in der Ebene jirkulieren. Man sieht daraus, daß die Verteidiger von Seltan ihren Widerstand aufgegeben haben. Andere Nachrichten aus Marokko besagen, General Beranger habe unter seinen Truppen eine solche Panik festgestellt, daß er jeden Offizier mit Erschießung bedrohte, der demütigende Gerüchte verbreitete. Mehrere Offiziere, die ihren Posten verlassen wollten, wurden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, und das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Ein Quäler über die Not in Deutschland.

London. Alfred Scattergood, ein Quäler aus Philadelphia, der an der Spitze der amerikanischen Hilfeleistungen für Deutschland gestanden hat, ist dieser Tage über London nach Amerika zurückgekehrt. Er hat über seine Tätigkeit folgende Mitteilungen gemacht: „Im Dezember 1919, als ich nach Deutschland kam, wurde angenommen, daß die Notwendigkeit, Ratten und Kinder zu ernähren, höchstens noch acht Monate anhalten würde. Wie sehr man sich darin geirrt hat, geht aus der Tatsache hervor, daß im Juni täglich eine Million Mahlzeiten verabreicht werden mußten. Die Zahl ist im Juli gesunken, weil Ferien sind und ohne die Hilfe der Lehrer die Organisation nicht durchführbar ist.“

Hilfsrat der Weltkriegsgeheimen an den Papst.

Roma. Die weltkirchliche Volksregierung hat sich an den Heiligen Stuhl zu Rom mit einem Memorandum gewandt, in dem gegen die Übergriffe der polnischen Geistlichkeit im besetzten Polen Protest eingelegt wird und nachgelesen wird, daß die Polen die katholische Kirche für ihre politischen Zwecke mißbrauchen.

Deutschenverfolgung.

Wo alles geht, können die Tschechen natürlich nicht leben. Schon ihrer ganzen Veranlagung nach eignen sie sich ungemein mehr zur Leidenschaft als zur Sanftmut und Milde, und wer von ihnen erwartete, daß sie der Fesseln des alten Kaiserstaates ledig, die deutschen Minoritäten in ihrem Lande brüderlicher Liebe voll an ihr Herz drücken würden, der mutete ihnen ein Verbalten zu, das ganz und gar wider ihre Natur ginge. Die drei Millionen Subeindeutschen stellen sowohl ihrer Zahl wie namentlich ihrer kulturellen Bedeutung nach schon eine Macht dar in diesem Staate, der eigener Kultur gewiß nicht entbehrt, der aber doch zu sehr auf Haß und Rachsucht begründet ist, als daß er die Grundzüge wahrer Kultur in seinem inneren Volksleben auf den Scheit erheben könnte. Und wo selbst Regierung und Behörden schandenhalber den Deutschen gegenüber ein halbwegs unabhängiges Betragen an den Tag legen, lassen sie die lieben tschechischen Bürger um so weniger an Unbilligkeit, an Unverträglichkeit, ja an Brutalität aller Art fehlen.

Präsident Masaryk, der diesem Treiben gewiß aus menschlichen und sittlichen Gründen abhold ist, hat wohl zuweilen versucht, Öl auf die Waagen zu gießen. Aber

Leidenschaften des Volkes sind aber ihn rasch immer wieder hinweggeschritten, so daß er es schließlich aufgeben mußte, der deutschen Minderheit zu Hilfe zu kommen. Noch weniger Erfolg war den Versuchen der deutschen Parteien beschieden, innerhalb der Volksvertretung durch parlamentarische Kampfmittel ihre unveräußerlichen Rechte sicherzustellen. Die Mehrheit scheute vor keiner Vergeßlichkeit der Geschäftsordnung, um ihre tyrannischen Gelüste durchzusetzen, und wo Worte und Beschlüsse dazu nicht ausreichten, mußten Häufte und Arme nachhelfen. Daß die Deutschen unter solchen Erfahrungen gegen die über sie verhängte Gewalttätigkeit immer wilder ausgebehrten, versteht sich von selbst. Die Subeindeutschen sind ein kerniger, in vielen nationalen Kämpfen gehärteter Menschenschlag, und sie wissen, daß einem Feinde, wie dem Tschechen gegenüber, dessen Unbedenklichkeit im Nationalitätenhader keine Grenze kennt, nur ein Grundgesetz am Platze ist, daß nämlich auf einen Scheitern andertalbe gehören, wenn man von ihm nicht niedergeschlagen werden will. In Böhmen mußte dieser Grundgesetz für sie um so mehr Geltung haben, als die Regierung, trotzdem sie über eine wahrhaft ausreichende bewaffnete Macht verfügen kann, das Fortbestehen der sogenannten Legionen duldet, die sich sozusagen als freiwillige Kontroll- und Straforgane zur Wahrung heiligster Rechte allenthalben im Lande etabliert hatten. Man erinnert sich, daß diese Elemente schon wiederholt und auch in der Hauptstadt des Landes schwere Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung begangen haben. Auch im russischen Bezirk spielten sie sich nun schon seit Wochen gegen die Deutschen gehörig auf und nahmen sich in den letzten Julitagen sogar die Freiheit, an die Regierung ein auf 14 Tage befristetes Ultimatum zu stellen, in dem sie u. a. die Befehle aller Behörden mit tschechischen Beamten und eine Verschärfung der Zensur über die deutschen Zeitungen verlangten. Die Regierung tat nichts, um dieser Annäherung entgegenzutreten. Dadurch offensichtlich ermutigt, schritten die Legionäre in Kuffig zur Tat. Zur Stunde, da sie die deutsche Bevölkerung zur einer großen Kundgebung versammelt wählten, sperrten sie zunächst einmal die tschechische Sicherheitswache ein, um von dieser Seite her in ihrem Beginnen nicht gehindert zu werden. Dann zogen sie nach dem Theaterplatz, wo die deutsche Kundgebung gerade vor sich ging, und stürmten, mit Handgranaten, Gewehren und sonstigen Waffen ausgerüstet, auf die Menge ein. Eine Salve brachte, als Einleitung einer regelrechten Hetzjagd, die nun auf die von furchtbarem Panik befallenen Versammlungsteilnehmer, darunter viele Frauen und Kinder, ausgeführt wurde. Die Helden dieser tschechischen Legion behaupteten natürlich als Sieger den Kampfplatz. Die Regierung, wegen dieser Vorfälle sofort im Senat zur Rede gestellt, lehnte natürlich den Spieß um. Der Ministerpräsident G e r n y lamentierte erst ein lautes und breites über die heftigen Reden, die auf einer deutschen Protestversammlung am 18. Juli gegen die schweren Steuerlasten gehalten worden waren — was danach in der freien tschechischen Republik nicht erlaubt zu sein scheint — und bezeichnete das Vorgehen der tschechischen Legionärgemeinde in Kuffig am 31. Juli als eine Vergeßlichkeitsmaßnahme für jene Protestversammlung. Die Zusammenstöße bei dieser Gelegenheit seien durch das provokatorische Benehmen der Deutschen veranlaßt worden und hätten zu unbefonnenen Taten geführt. Die Regierung habe sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Solche Ereignisse, fügte er hinzu, wären nicht geeignet, zum ruhigen Zusammenleben der Nationen beizutragen. Damit war die traurige Angelegenheit für den Senat erledigt. Die deutschen Senatoren waren zu dieser Verhandlung nicht erschienen, da sie von vornherein wissen konnten, was ihnen bevorstand. Auch der Kammerverhandlung über diesen Gegenstand bleiben sie in der Hauptsache fern, und der bürgerliche Teil der deutschen Parteien gedenkt auch fernerhin dem Parlament fernzubleiben. Sie begründen diese Haltung mit einer Erklärung, in der sie die Regierung der Fribolität beschuldigen, sie habe weder die Macht noch den Willen, die deutschen Staatsbürger zu schützen. So enden also die vielfachen Bemühungen, ein leidliches Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen zumindest in der Volksvertretung herzustellen, mit einer offenen Kriegserklärung des einen Teils an den anderen. Die Folgen davon werden sich auch draußen im Lande sofort bemerkbar machen.

Auch hier wieder darf man fragen, ob die neuen Staatsentwürfen, die der Ausgang des Weltkrieges mit sich gebracht hat, den Vergleich mit den früheren Zuständen, so unvollkommen diese auch als menschliche Einrichtungen in Einzelheiten gewesen sein mögen, auch nur im entferntesten aushalten können. Die Menschheit ist unter dem Segen von Versailles wahrlich weder glücklicher noch friedfertiger geworden.

Der Oberste Rat.

Die bevorstehenden Beratungen in Paris.
Lloyd George hat sich für sein Verhalten auf der Pariser Konferenz eine Rückversicherung geben lassen. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ist die Politik, für die Lloyd George in der bevorstehenden Pariser Konferenz des Obersten Rates bezüglich Oberschlesien eintreten wird.

Kommunalbeamten dieser Eigenschaft ist.
Ein folgenschwerer...
Ein Privat...
Architekten Union...
Schienenbahnwagen zu...
im letzten Moment...
rigen Ansinnen des...
rden und unter den...
ten so schwere Ver...
hoffnung besteht...
rämmer.

... Rung, R. 2. —

... in Naunhof —

familienhaus
Lage Naunhof,
... zu verkaufen.
Billa a. d. Exp. b. 21.

führung.

re Folgen.

... eines hiesigen
... der deutschen

punkt 8 Uhr.

ep Naunhof.

findet eine Ver...
... st. rati.
Mannschaft.

Uhr im Garten
... hie"

e Nacht

D. V.

rmählung

hof

fenen

nn

... muck
... berem
... digten
... Bau-
... anders
... stende
... rost-
... pipel

ant"

no.

von der Konferenz der Premierminister des britischen Reiches gebilligt worden. Zum erstenmal seit der Friedenskonferenz wurde daher die britische Politik auf einer Konferenz der Alliierten nicht nur Großbritannien, sondern das gesamte britische Reich vertreten.

Auf der Tagesordnung der Konferenz werden nach einer Mitteilung des Reuters Bureau voraussichtlich außer der Oberflächlichen Frage nach die Fragen der Kriegsbefehlshabenden, der Sanktionen und des nahen Ostens stehen.

Reuters Bureau fügt hinzu, die Lage im nahen Orient habe infolge der abweisenden Haltung der Regierung von Angora gegenüber den Alliierten sich schwieriger gestaltet.

Nach wie vor steht die britische Regierung nach Mitteilungen von London angeblich gutunterrichteter Seite auf dem Standpunkt, daß eine Entsendung von Verstärkungen nach Oberitalien nicht erforderlich ist. Die Frage soll als erste auf der Konferenz der Obersten Rates behandelt werden, um Frankreich Gelegenheit zu geben, seine Gründe für die Truppenentsendungen vorzubringen. Nach in den letzten Tagen vorliegenden Berichten der englischen Vertreter dürfte die Möglichkeit solcher Gründe aber als durchaus unwahrscheinlich angesehen werden. Die englische Regierung hat auch, wie betont wird, keine Verpflichtung übernommen, das französische Verlangen nach Entsendung weiterer Truppen anzuerkennen.

In Rom wurde im auswärtigen Kammerausschuß ein Antrag, der Regierung für die Konferenz feste Instruktionen betreffend Oberitalien zu geben, mit Stimmentheile von 10 gegen 10 angenommen. Sozialisten und Volkspartei stimmten dafür, alle anderen Parteien dagegen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verfassungsfeste am 11. August.

Bei der Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren die Reichsverfassung in Kraft trat, wird am 11. August im Opernhaus zu Berlin auf Veranlassung der Reichsregierung eine Gedenkfeier stattfinden. An die in Berlin residierenden Behörden des Reiches und Preußens, die Parlamente und Persönlichkeiten der Politik und Wirtschaft sind Einladungen ergangen. Der Reichspräsident, sowie die in Berlin weilenden Minister haben ihr Erscheinen zugesagt. Den Mittelpunkt der Feier bildet eine Rede des württembergischen Staatspräsidenten Hieber über den Gedanken der neuen Reichsverfassung.

Deutschlands Viehlieferungen an die Entente.

In einer Note der Reparationskommission wird bekanntgegeben, daß in den nächsten 6 Monaten auf Grund des Friedensvertrages von Deutschland folgende Viehlieferungen ausgeführt werden müssen: Pferde 29 400, Schafe 130 000, Hornvieh 175 000 Stück. Diese Viehlieferungen erfolgen außer denen, die auf Grund gewisser Vereinbarungen verschiedener alliierter Regierungen mit Preussland als Lieferleistungen vorzunehmen sind.

Entlassung von Offizieren der Reichswehr.

In Erfüllung der Londoner Entwaffnungsnote der Ententemächte sind wiederum 190 Offiziere aus der Reichswehr entlassen worden. Es handelt sich dabei um diejenige Verringerung der Offiziersstellen, wie sie General Klotz zwecks Einreichung der höheren Verwaltungsmitarbeitern wie der Zahlmeister in die im Friedensvertrage erlaubte Zahl von 4000 Offizieren nachträglich gefordert hatte. Ihr ist nunmehr Genüge geschehen.

Abschluß der deutsch-tschechischen Schiffahrtsverhandlungen.

Die deutsch-tschechischen Schiffahrtsverhandlungen in Dresden sind beendet worden. Es wurde volle Einigkeit erzielt über die noch abzutretenden 53 000 Tonnen Raum und 7000 Pferdekräfte Schlepptkraft. Das Abkommen bedarf noch der Ratifizierung der beiden Regierungen, die jedoch sicher ist. Durch diese Einigung ist ein Schiedsbruch des amerikanischen Schiedsrichters vermieden worden.

Die Amerikaner im Befehlungsgebiet.

Bei Besprechung mehrerer Entschleungen über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Deutschland erklärte Vortier, Vorsitzender des Ausschusses des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten in Washington, nach seiner persönlichen Ansicht würden die amerikanischen Truppen bis zur Regelung der Verhältnisse zwischen Deutschland und Amerika in Deutschland bleiben. Er glaube, daß diese Regelung in zwei bis drei Monaten erfolgen werde.

Verstärkung der Besatzung von Düsseldorf.

Obwohl gerade Düsseldorf bei der Besetzung der rechtsrheinischen Gebiete bereits eine außerordentlich starke interalliierte Garnison an Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Landst. erhalten hatte, ist diese vor einigen Tagen noch durch das französische Infanterieregiment 178 verstärkt worden, dessen Unterkunft die Stadt sicherzustellen hat. Ob das Regiment dauernd in Düsseldorf bleiben wird, oder ob seine Verlegung mit den aus Anlaß der Truppenverpflichtungen für Oberflächlichen notwendig gewordenen Verchiebungen zusammenhängt, steht noch nicht fest.

Das neue badische Staatsministerium.

In der Schlußsitzung des badischen Landtages wurde die Wahl des Staatspräsidenten vorgenommen, dessen einjährige Amtsdauer abgelaufen war. Einstimmig wiedergewählt wurde Justizminister Trunk zum Staatspräsidenten und Minister des Innern, Kemmele zu seinem Stellvertreter. Beide Minister nahmen die Wahl unter dem Beifall des Hauses an.

Französische Sommerphantasien.

In einem sensationell aufgearbeiteten Artikel erzählt der Pariser „Matin“ von einem angeblich englisch-deutschen Abereinkommen zur wirtschaftlichen Ausbeutung Rußlands. Der „Matin“ schmückt seine Darstellungen mit einer Menge Einzelheiten politischer und finanzieller Art aus. Die ganze Geschichte ist natürlich nicht wahr und soll nur Stimmung für die bevorstehenden Verhandlungen des Obersten Rates machen. Von einem englisch-deutschen Abkommen mit Rußland kann überhaupt nicht gesprochen werden, sondern nur von Besprechungen, die zwischen deutschen und englischen Geschäftleuten auf der einen und dem russischen Vertreter Rastkin auf der anderen Seite gepflogen worden sind. Das ist alles.

Großbritannien.

X Wendepunkt in der britischen Politik. Die britische Reichskonferenz hat am Freitag ihre Arbeiten beendet.

In der Presse wird das Resultat der Konferenz als Wendepunkt in der konstitutionellen Geschichte des Reiches bezeichnet. Man sei auf der Konferenz übereingekommen, daß die britische Politik alle Dominien des britischen Reiches vertreten müsse, so daß von jetzt ab das britische Reich mit einer Stimme spreche. Die auswärtige Politik werde durch die Konferenz der ersten Premierminister bestimmt. Wenn diese Konferenz jedoch nicht tage, werde die auswärtige Politik von der britischen Regierung geführt, nachdem diese schon vorher den Rat der Dominien eingeholt habe. Außerdem sei beschlossen worden, daß die Konvention eines Zusammenarbeitens mit den Vereinigten Staaten in Angelegenheiten der Welt der erste Grundgedanke der britischen Politik sein müsse.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie das Reichsfinanzministerium erklärt, enthalten die unläufigen Gerüchte über die geplante Aufhebung des Landesfinanzamtes Würzburg und damit auch die daraus gezogenen Schlussfolgerungen jeder Begründung. Luxemburg. Die „Clerfse Zeitung“ meldet, daß sich der Kaiser Karl in nächster Zeit in Luxemburg niederlassen will. Er lasse sich in Hoesels eine große Villa bauen.

London. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Post- und einem Güterzug bei Lawai in Birma (Hinterindien) wurden 98 Personen getötet und 57 schwer verletzt.

Rom. Im Lunigianabistritz, nordwestlich von Zucca, hat ein Erdstöß schwere Schäden angerichtet. In Bari kürzte ein großer Haas ein und begrub zahlreiche Menschen unter sich.

Madrid. Laut Telegramm aus Melilla ist die Stellung von Rabot von den spanischen Truppen geräumt worden.

Buenos Aires. Hier ist ein irischer Vertreter angekommen und hat die Regierung um eine Audienz ersucht, damit er seinen Geleitbrief überreichen könne. Man weiß noch nicht, welche Haltung die Regierung hierzu einnehmen wird.

Landwirte, die Augen auf!

Seht laufen nicht deutsche Verkäufer, meist Juden, die Dörfer ab, um die Landwirte zum Verkauf der neuen Ernterzeugnisse zu verleiten. Sie bieten den Bauern unnötig hohe Preise, Phantasiapreise, die jeder gesunde Grundbesitzer und Spekulant damit auf die Gewinnhocht. Das sind Feindesmanöver. Das Getreide, Stroh, Kartoffeln und sonstige Erzeugnisse wandern dann in das besetzte Gebiet. Dort bereichern sich erst unlaubere Elemente an deutschem Gut, dann kommt das, was der deutsche Bauer mit viel Arbeit, Mühe und Sorge im Schweiße seines Angesichts dem deutschen Boden abgerungen hatte, als Auslandsware wieder nach Deutschland, natürlich gegen unerhöhte Wucherpreise. Dazu zählt jeder Bauer seinen Teil als höhere Steuern.

Jeden Verkäufer jagt vom Hofe, es sind Blausäuger am deutschen Volkshändler.

Landwirte, gebt Euer heiliges Erntegut nicht in Feindeshand. Bleibt bei den gewohnten Händlern und Abfahrteuren. Ihr diemt damit nicht nur Euch selbst, sondern dem gesamten deutschen Volke und helft am Wieder Aufbau unseres Vaterlandes.

Landwirtschaftlicher Verein Grimma.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Nauhof, den 6. August 1921.

Wertblatt für den 7. und 8. August.

Sonnenaufgang 4^h 42^m | Mondaufgang 9^h 21^m (10^h 21^m)
Sonnenuntergang 7^h 17^m | Monduntergang 9^h 21^m (9^h 21^m)
7. August. 1913 Der zweite Balkankrieg wird durch den Frieden von Buzari beendigt. — 1914 Die Deutschen erobern Lüttich.

8. August. 1867 Radiererin Käthe Kollwitz geb. — 1897 Kunsthistoriker Jakob Durrhard gest. — 1918 Die Italiener besetzen Görz.

□ Zur Wetterlage. Die Hitzeperiode dürfte zu Anfang der ersten Augustwoche ihren Höhepunkt erreicht haben; in vielen Orten Deutschlands liegt das Thermometer auf über 35 Grad Celsius. Die höchsten Temperaturen wurden in Süddeutschland beobachtet. Die Gewitter, die Mitte der Woche auftraten, richteten in verschiedenen Gegenden schweren Schaden an. Die teilweise ziemlich starke Abkühlung war nur vorübergehender Natur. Weils am 5. August herrschte wieder die alte Tropenhitze. Nach der allgemeinen Wetterlage ist mit einer weiteren Fortdauer des warmen Wetters auch in den nächsten Tagen zu rechnen. Da die Luftdruckverteilung jedoch durch zahlreiche kleine Wirbel gestört ist, sind vielfach lokale Gewitter mit kurzen aber starken Niederschlägen zu erwarten.

□ Neue Gebührenerhebung bei der Post. Die Ver- zollungspostgebühr ist für Briefsendungen seit dem 1. August auf 1 Mark festgesetzt. Sie wird auch für Briefsendungen mit einem Gewicht bis 250 Gramm erhoben, wenn diese vollständig behandelt und kostenfrei befallen worden sind. Ferner wird diese Gebühr auch für solche Briefsendungen verlangt, die zur Prüfung der Einfuhrfähigkeit den Postämtern zuzuführen sind, wenn die Prüfung die Gegenwart eines Postbeamten sowie das Öffnen und Wiederverschließen der Sendungen erfordert hat. Erhöht wurden um 2 Mark die Gebührenerhebung für die Werte nach den Vereinigten Staaten, die durch Speditoren befördert werden. Postkarten, die die zugelassenen Höchstmaße von 15,7 : 10,7 etwas überschreiten, dürfen bis zum 30. September verwendet werden.

Wochenplan.

Nauhofs „große Woche“ um in der Sportsprache zu reden, ist zu Ende. Bei prächtigem schönem Schönenfestwetter haben sich in den drei Tagen Tausende auf dem Plage getummelt und neue Courage für den Lebenskampf gesammelt. Man kann ja davon zur Zeit nicht genug haben, denn dicht bei der kurzen Freude liegt ein recht bitterer Ernst. Der Landarbeiterstreik, das Sinken des Wertes unserer Mark, die erhöhten Nahrungsmittelpreise sind recht trübe Vorzeichen für die nächste Zukunft. Wer dazu noch die Handelsberichte der großen Tageszeitungen verfolgt, kann sich ein genaues Bild von dem machen, was uns bevorsteht. Die Preise für Getreide, Kartoffeln, Brot und Butter, sowohl des Inlandes als des Imports klammern. Andere Bedarfsartikel werden folgen, so besonders auch alle Rohstoffe der Webereien, da die amerikanische Baumwollenernte dieses Jahres die schlechteste seit 26 Jahren ist. Die Teuerung wird natürlich neue Lohnforderungen herausbeschwören, die wieder neuerlich auf die Rohstoffe rückwirken müssen. Fürwahr eine unerquickliche Zukunftsmelodie. Nehmen wir dazu die drohende Vermögensverminderung eines großen Teils von Oberflächlichen, die durch Steuern aufzubringenden ungeheuren Zahlungsverpflichtungen des Reichs und der Länder, so kann es einem wohl unbedenklich werden. Wie der endlich eingetretene Regen in die Oere, möchte sich auch ein Goldregen über das lechzende deutsche Land ergießen. F. G. D.

— Nauhof. Ermäßigungen beim Steuerabzug. Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Zur Ausführung der kürzlich durch eine Bekanntmachung des Landesfinanzamtes veröffentlichten Vorschriften, den Steuerabzug betr., hat sich der Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die Abhebung der Beiträge nach § 13 Abs. 1 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes (Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angefallenen-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen) vom Arbeitslohn in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 der Zulassung der höheren Ermäßigungen von 0,40 Mk. bei ständlicher Lohnzahlung, 1,40 Mk. bei halbjährlicher Lohnzahlung, 8,40 Mk. bei wöchentlichem Lohnzahlung oder 34 Mk. bei monatlicher Lohnzahlung für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 gezahlten und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn nicht entgegensteht. Es sind demnach diese höheren Ermäßigungen für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 gezahlten und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn auch dann zuzulassen, wenn in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 Beiträge der in § 13 Abs. 1 Nr. 3 genannten Art bei dem Steuerabzug berücksichtigt worden sind.

— Nauhof. Klippelwahn. Der Donnerstag und Freitag vorgeführte Film „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“ war außerordentlich belehrend. In überaus anschaulichen Bildern wurden die Entstehung und die Verbreitung der Krankheiten Gonorrhoe (Tripper) und Syphilis im Körper gezeigt, auf den Zwischenstufen der Erkrankungen, Anweisungen zur Verhütung von Krankheiten und Ratssätze gegeben. Photographische Aufnahmen von Krankheitsbildern wirkten erschütternd auf die Zuschauer. So wurden nicht nur die äußeren Krankheitserscheinungen, sondern auch die Erkrankung der Nerven in Form von Rückenmarkschmerzen und Gehirnerkrankung, als Folgen der Syphilis, durch Bilder von Entzündungen dargestellt, ebenso auf die Vererbung auf die Nachkommenhaft hingewiesen. Das Interesse, mit welchem alle Zuschauer den Vorführungen folgten, wurde noch erhöht durch die außerordentlichen Erläuterungen des Herrn Dr. med. Richter. Den Wert solcher Darstellungen sollte jeder Erwachsene anerkennen. Herr Stephan, der Besitzer des Klippelwahn, hat mit diesem Werk, dem man überall Anerkennung zollte und Verbreitung wünschte, für Nauhof etwas ganz Außer- gewöhnliches geleistet. — Stand dieser Film auf wissenschaftlicher Grundlage, im Dienste der Volksbelehrung, so sorgten die Vorführungen heute Sonnabend bis Montag „Das wandernde Bild“ für angenehme Unterhaltung. Herz und Gemüt sind in diesem Kinofilm enthalten. Ein junges Mädchen (von der berühmten Filmschauspielerin Mia May dargestellt) hat sich in freier Liebe, teils aus Dankbarkeit, mit einem jungen Mann verbunden, um dessen Anwesenheit, um die er literarisch kämpft, nicht zu widerstreiten. Beide Menschen- kinder gehen nun einen bitteren Leidensweg hindurch, nach welchem sie die Einsamkeit ausführen, um fern von den Menschen, einer neuen glücklichen Zukunft entgegenzublicken.

— Nauhof. Die freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz zu Nauhof bewies mit ihrem Filmvortrag „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“ am 3. August wiederum, daß sie mit dieser Veranstaltung das Richtige getroffen hatte. Der Vortrag war gut besucht; sowohl die Filmvorführungen als auch die Erläuterungen durch den Kolonnenarzt Herrn Dr. Richter fanden reges Interesse. Sollte die Veranstaltung auch nur bei einigen wenigen Personen aufklärend gewirkt haben, so ist der Allgemeinheit damit schon ein großer Dienst erwiesen. Auch das bald nach dem Beginn der Vorführung heftig einsetzende Gewitter konnte der Veranstaltung keinen Abbruch tun; das Publikum wartete sogar ruhig und geduldig, als für eine halbe Stunde der Strom abgegeschnitten wurde. Es ist auf das Verbalte zu begrüßen, daß unsere Sanitätskolonne immer wieder Mittel und Wege findet, das Interesse für sie zu erregen und auch zu halten. Möge auch das Nauhof-Publikum ihr ein recht großes Wohlwollen bewahren, um ihr dadurch für ihre unentgeltlichen Dienste seinen Dank abzuklären.

— Nauhof. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat Juli 1921 415 Einzahlungen im Betrage von 337 117 Mk. 17 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 301 Rückzahlungen im Betrage von 313 869 Mk. 77 Pf. Der Kassenumsatz betrug 1 256 046 Mk. 24 Pf. — Geschäftsjahr: Jeden Werktag vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr, außerdem Montag bis Freitag nachmittags 2 bis 4 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2%. Bei der von der hiesigen Sparkasse mit verwalteten Gemeindeverbandsgirokasse beziffert sich im Monat Juli 1921

der Eingang an Geld	auf	687 846 Mk. 55 Pf.			
„ „ „ „ „ „ „ „	Zuweisungen	1 621 144 Mk. 80 Pf.			
„ „ „ „ „ „ „ „	Ausgang	889 855 Mk. 77 Pf.			
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „	1 497 001 Mk. 65 Pf.

u. der Gesamtumsatz in 1118 Posten auf 4 695 848 Mk. 77 Pf.

— Nauhof. Von der hiesigen Gasanstalt sind im Monat Juli d. J. 16 345 cbm Gas abgegeben worden, gegenüber 14 383 cbm im gleichen Zeitraum des Vorjahres, demnach dieses Jahr 1921 um 1962 cbm mehr.

□ Die Eierpreise halten sich fortgesetzt unter dem Druck gemäßigter Händler aus den Großstädten auf 1 Mk. 30 Pf. das Stück, obwohl nach Begünstigung landwirtschaftlicher Sachverständiger der Erzeugerpreis 1 Mk. und der Kleinhandelspreis 1 Mk. 25 Pf. nicht übersteigen dürfte. In Vorriehenszeiten kostete ein Ei 6 bis 8 Pf., jetzt mehr als das Zwanzigfache. Dabei haben sich die Händler behände seit der Freigabe der Eierbewirtschaftung fast verdoppelt. Die Behörden suchen dem Preisstreben der Verkäufer entgegenzutreten, finden dabei aber nicht die Unterstützung des Publikums.

□ Beschäftigung in der Landwirtschaft. Manche Eltern scheuen die ihre Kinder nach der Schulentlassung in die Landwirtschaft zu schicken, weil sie annehmen, daß die Kinder, wenn sie dort einmal tätig sind, auch in der Landwirtschaft dieben müßten, weil dies durch die Verordnung zur Bekämpfung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft vom 16. März 1919 angeordnet worden ist. Diese Beforgnis ist unbegründet. Nur Arbeitskräfte, die bei Ausbruch des Krieges oder während desselben in der Land- oder Forstwirtschaft tätig gewesen sind, dürfen im allgemeinen von Arbeitgebern außerhalb der Land- und Forstwirtschaft nicht eingestellt werden. Wer aber erst nach Kriegsende (10. Januar 1920) in die Landwirtschaft eingetreten ist, wird durch die Verordnung nicht betroffen, vor allem diejenigen nicht, die 1920 oder später aus der Schule gekommen sind.

□ Eine neue Hitzeperiode? Die Wetterstationen melden, daß das gemäßigtere Tief sehr schnell nach Mittelhandinvasion abzieht und über Zentraluropa ein neues Hochdruckgebiet in Bildung begriffen ist, das abermals Hitze mit sich bringen wird.

— Starke Abkühlung in ganz Deutschland. In fast ganz Deutschland haben die am Mittwoch Abend niedergegangenen heftigen Gewitterregen eine starke Abkühlung gebracht. In West- und Mitteldeutschland ist die Temperatur auf 15 Grad, in Berlin und Hamburg auf 14 Grad gesunken. In Bayern sank die Temperatur von 34,2 auf 13,5 Grad; der Regen hält dort weiter an. Auch in Südwestdeutschland, besonders in der Rheingebirge, haben zahlreiche Gewitter heftigen Regen und Abkühlung gebracht.

— Leipzig. Verdunngiswörter Gehrig beim Baden. Ein 40jähriger verdunngiswörter Arbeiter erlitt im Schönefelder Bade einen eigenartigen Unfall, der für ihn höchst bedauerliche Folgen hatte. Er schwamm in der Nähe des Sprungbrettes vorüber, als ihm plötzlich von dort aus ein anderer Badegast auf den Rücken sprang. Durch den Schrecken erlitt der Badegast einen Herzanfall, der ihn linksseitig lähmte.

— Leipzig. Eine neue Leipziger Meßhalle. Vom Rat der Stadt Leipzig ist dem Reichamt neuerdings zum Bau einer maßvollen, zweigeschossigen Ausstellungshalle der Schulpfah am Alten Theater in unmittelbarer Nähe des Meßzentrums zur Verfügung gestellt worden. Die Halle, die über eine Ausstellungsfläche von rund 1000 qm verfügt, wird bestimmt zur nächsten Herbstmesse (28. August bis 3. September) fertiggestellt sein.

— Stadtrat Schimpf in Borna wurde zum Bürgermeister von Buchholz bei Annaberg gewählt und wird Anfang Oktober Borna verlassen.

— Großbun- gung zur Verpos- einem Preise, der stellen soll. Seit einem Preisprei-

— Einen Tag vor einigen Tag Gablenz durch die wirtschaftlichen in Klammern auf- schreiber knüpfte an einer Bedürfnis- dies nicht bis zu sein sollte, mit G- Gutes. Der ge- polizei, die dem dem von ihm ge- geigten Preis ho- ein in der Vorla- lehrung, der Bie- gab zu, den Preis geland er dann zusammen auch die Gutsbesitzer durch Gedulde wegden-

— Wie weit fugau l. E. 180

— Die Dri- berechtigten Sam- Einwohnerzahl 46 Rosenkranz Mark und 20 A-

— Das Spiel- gangenen Sonntag- gonnem. Die 6. U. N. durch E. S. nun wieder nachmittags hat die zwei Gesellschaft- gegen Leipziger Ergebnis erzielt allem aber in den

Zu

Das Spiel- gangenen Sonntag- gonnem. Die 6. U. N. durch E. S. nun wieder nachmittags hat die zwei Gesellschaft- gegen Leipziger Ergebnis erzielt allem aber in den

Seute Sonna und Lieberwolk- wothlich in dieser 3 Mann Erlos au- lehrer intervall zu ihres Besammens- Nacht, mozu auch

Der neue Kisten- Taus mit Kisten



Kohlensparen- einmalmes vier- Kochen. Billige- da kein weiteres- Seife, Seifenpul- forderer

PER- ist das beste- Waschn-

Überall er- nur in Origin- niemals

Alleinige He- HENRI- DÜSSELD-

Guterb. Kinder- gebraucht. Kinder- zu kaufen gesucht. „Sch. Sch.“ an die

Fer- verkauft

Zum U-

Landwä-

Filiale Nauhof

Größ. Bä- od. Grund-

l. Großfeindg., Nau- oder Borsdorf, w- Fabrikation eignet- grücht Gef. In- „E.C.11“ an die G- Lästige I- Damen-Bärte entle- los Pulver „Odia“.

Otto Hackelbe-

ein Steuerabzug...
 Ausführung der kürzlich...
 anstandslos...
 der Reichsminister...
 die Abwicklung der...
 erzieltes (Beiträge zur...
 Inhabiten- und Erwerbs-...
 Pensionskassen) vom...
 31. Juli 1921 der Zu-...
 zahlung, 8,40 Mk. bei...
 monatlicher Lohnzahlung...
 Oktober 1921 bezahlten...
 deren Arbeitslohn nicht...
 Ermäßigungen für den...
 gezahlt und bis zum...
 1921 Beiträge der in...
 Steuerabzug berücksichtigt

Donnerstag und Freitag...
 und ihre Folgen" war...
 wischen Bildern wurden...
 krankheiten Gonorrhoe...
 auf den Zwischenstein...
 Liebertragung und Aus-...
 von Krankheitsbildern...
 wurden nicht nur die...
 die Erkrankung der...
 und Gehirnerkrankung...
 Erkrankungen der...
 menschaft hingewiesen...
 Vorführungen folgten...
 in Erläuterungen der...
 Darstellungen sollte...
 an, der Betrachter des...
 überall Anerkennung...
 etwas ganz Außer-...
 gewöhnlicher Grundzüge...
 die Vorführungen wurde...
 die Bild" für ange-...
 in diesem Kinopiel...
 mten Filmhauptdarsteller...
 teils aus Dankbarkeit...
 den Anschauungen, um...
 den. Beide Menschen-...
 gendurde, nach welchem...
 den Menschen, einer

kolonne vom Asten...
 tag. Die Gefährlich-...
 keit, daß sie mit...
 zu. Der Vortrag war...
 die Erläuterungen...
 nden reges Interesse...
 in welchen Personen...
 nheit damit schon ein...
 dem Beginn der Vor-...
 Veranstaltung keinen...
 g und gebührend, als...
 wurde. Es ist auf...
 inhaltskolonne immer...
 für sie zu erregen und...
 Publikum ihr ein recht...
 für ihre ungenü-

iditischen Sparkasse...
 lungen im Betrage...
 egen erfolgten 301...
 77 Pfg. Der Kauf-...
 Geschäftszeit:...
 1 Uhr, außer-...
 4 Uhr. Tägliche...
 der von der hiesig...
 sigirokaffe beziffert

846 Mk. 55 Pfg.
 144 Mk. 80 Pfg.
 855 Mk. 77 Pfg.
 001 Mk. 65 Pfg.
 848 Mk. 77 Pfg.
 sanfall sind im...
 en worden, gegen-...
 Vorjahres, dem-

dem Druck gemessen...
 30 Pfg. das Bild...
 Scherfblätter der...
 1 Mk. 25 Pfg. nicht...
 ein 6 bis 8 Pfg...
 en sich die Bühnen-...
 ung soll verdoppelt...
 Käufer entgegenzu-...
 Publikaums.

Landes Eltern schenken...
 die Landwirtschaft zu...
 an sie dort einmal...
 hien, weil dies durch...
 ngels in der Land-...
 sel. Diese Besorg-...
 usbruch des Krieges...
 irtschaft tätig ge-...
 bern außerhalb der...
 m. Wer aber erst...
 irtschaft eingetreten...
 or allem diejenigen...
 gekommen sind.

Stimmen melden, daß...
 lichhandmanien ab-...
 gebiet in Bildung...
 wird.

mb. In fast ganz...
 gegangenen besüßen...
 In Welt- und...
 ad, in Berlin und...
 nk die Temperatur...
 eiter an. Auch in...
 , haben zahlreiche

Soden. Ein 40jäh-...
 einen eigenartigen...
 alte. Er schwamm...
 püblich von dort...
 rang Durch den...
 demschlag, der ihn

om Mai der...
 au einer maßlosen...
 am Allen Theater...
 Verfügung gestellt...
 schäfte von rund...
 28. August

Bürgermeister von...
 g Oktober Borne

— Froburg. Das höchste Obd kam hier mit der Bedin-
 gung zur Verpackung, daß es in der Stadt zu verbleiben hat zu
 einem Preise, der sich z. B. für Birnen auf 80 Pfg. fürs Pfund
 stellen soll. Seitens der Stadt erfolgt die Kartoffelerzeugung zu
 einem Pfundpreise von 65 Pfg.

— Einen Brief, mit "Verächter des Todes" unterzeichnet, erhielt
 vor einigen Tagen Gutsbesitzer Hoyer im Chemnitzer Stadteil
 Gablenz durch die Post zugehört, dessen mit Futtermitteln und land-
 wirtschaftlichen Geräten angefüllte Scheune in der Nacht zum 25. v. M.
 in Flammen ausgegangen und völlig ausgebrannt war. Der Brief-
 schreiber knüpfte daran an, ersuchte um Niederlegung von 150.000 Mk.
 an einer Bedürfnisanstalt hinter der Andreaskirche und drohte, falls
 dies nicht bis zum Freitag, den 29. v. M. nachts 12 Uhr erfolgt
 sein sollte, mit Niederbrennung der noch unversehrten Gebäude des
 Gutes. Der geängstigte Gutsbesitzer übergab den Brief der Kriminal-
 polizei, die den Briefschreiber in dem Augenblick abholte, als er an
 dem von ihm bezeichneten Orte nachts 12 Uhr einen dort nieder-
 gelegten Brief holen wollte. Der festgenommene entpuppte sich als
 ein in der Vorstadt Gablenz in Jahre lebender 17jähriger Bäder-
 lehrling, der hiers in dem Hause des Gutsbesitzers verkehrte. Er
 gab zu, den Brief geschrieben zu haben. Im Laufe der Vernehmung
 gelang es dann noch, daß er und noch einige ihm bekannte Burschen
 zusammen auch die Scheune angezündet hätten mit der Absicht, den
 Gutsbesitzer durch die Drohung, sie würden auch noch die übrigen
 Gebäude wegdrennen, zur Herausgabe des Geldes gezwungen zu machen.

— Als Beihilfen für alle Rentner hat der Gemeinderat in
 Lugau i. E. 180.000 Mk. in den Haushaltsplan eingestellt.

— Die Ortskrankenkasse Pflauen, die mit den unterstützungs-
 berechtigten Familienangehörigen etwa drei Viertel der gesamten
 Einwohnerzahl von Pflauen umschließt, zahlte im abgelaufenen Jahre
 46 Kassenzinsen Honorare von weniger als 5000 Mark bis 30.000
 Mark und 20 Kassenzinsen solche von 30.000 bis 70.000 Mark.

Turnen, Spiel und Sport.

Das Spielverbot für die Fußballer ist nun vorüber. Ver-
 gangenen Sonntag hat die Herbst-Saison im Fußball wieder
 begonnen. Die vierwöchentliche Ruhepause ist von den meisten des
 S. V. N. durch Leicht-athletik gut ausgenutzt worden und so geht
 es nun wieder wohl vorbereitet an die Arbeit. Für morgen Sonntag
 nachmittag hat der S. V. N. 2 Leipziger Fußballmannschaften für
 zwei Spielabschlüsse vereinbart. Nachm. 4 Uhr spielt S. V. N. II
 gegen Leipziger Sportfreunde IV. Anschließend S. V. N. I gegen
 Leipziger Sportfreunde II. Dem S. V. N. weicher bisher sehr schöne
 Ergebnisse erzielt hat, wünschen wir, daß er in der neuen Serie, vor
 allem aber in den Verbandsspielen, recht gut abscheidet.

Seute Sonnabend abends 7/7 Uhr stehen sich T. u. B. N. II
 und Oberwiesenthal im Gesellschaftsspiel gegenüber. Da Nieder-
 wiesenthal in dieser Serie eine Klasse gefahren ist und Naunhof mit
 3 Mann Erfolg aus der I. Mannschaft spielen, so verspricht das Spiel
 sehr interessant zu werden. Nach diesem Spiel folgt dann ein gemüt-
 liches Beisammensein im Garten der Schloßmühle zur Stollenschen
 Nacht, wozu auch Gäste willkommen sind.

Vermischtes.

Die sittenstrenge Königin Viktoria. In London ist
 ein Buch von Eytton Strachey erschienen, das sich mit der
 Königin Viktoria von England und ihrem Zeitalter be-
 schäftigt. Der Verfasser zeigt an charakteristischen Bei-
 spielen, wie fadenförmig die nach außen so streng mar-
 kierte Moral des viktorianischen Zeitalters war. Die
 Königin selbst war die typische Vertreterin dieser deut-
 lichen englischen Gesellschaftsmoral, und wenn sie in
 ihrem strengen schwarzen Kleid und mit dem schweren
 Perlgehänge Hof hielt, so bot sie schon äußerlich das
 Bild der unerblütlichen Zugendwächterin und strafenden
 Richter. Als sie jung war, galt das Rauchen in der
 Gesellschaft als ein schwerer Verstoß gegen die guten
 Sitten, und sie hat denn auch während ihrer Regierung
 niemals gestattet, daß an ihrem Hofe geraucht wurde. Oft
 genug kam es vor, daß Boischafter und hohe staatliche
 Würdenträger, die einer Einladung nach Windsor ge-
 würdigt wurden, ein verstaubtes Zimmer aufsuchten, um
 dort dem verpönten Rauchgenuss zu frönen. Um die
 Spuren ihres "Verbrechens" zu verwischen, legten sie sich
 der Länge nach auf den Teppich und bliesen den Rauch
 durch die Kaminöffnung in den Schornstein. Man brauchte
 vor der Königin bloß das Wort "Frauenemanzipation"
 auszusprechen, um einen Wutanfall herbeizuführen.
 "Lady X", schrieb sie einmal von einer Vorkämpferin der
 Frauenbewegung, verdient öffentlich ausgepeitscht zu
 werden. Gott hat die Frauen anders geschaffen als die
 Männer. Jeder und jede soll deshalb bleiben, wie er
 ist." Daß aber die Königin nicht rein von Schuld und
 Fehler war, erweist Strachey an dem Fall des Lord Mel-
 bourne, der zweimal in standeslose Ehebruchprozesse ver-
 wickelt war, noch im Alter als ein Don Juan das Feld
 behauptete und deshalb den Spitznamen "Herbststrolch"
 erhalten hatte. Aber die Zuneigung, die die Königin Lord
 Melbourne entgegenbrachte, kann kein Zweifel bestehen:
 ja, es fehlt nicht an Leuten, die behaupten, der Dufst der
 "Herbststrolche" habe die Sinne der Königin so verwirrt, daß
 sie die puritanische Erziehung vergaß, die sie einst von
 ihrer sittenstrengen Gouvernante erhalten hatte. Jeden-
 falls waren diese Dinge ruckbar geworden, so daß ihr der
 Volkstum und den respektwürdigen Beinamen "Lady Mel-
 bourne" gegeben hatte.

▲ Eine halbe Milliarde Mark für ein Gebet. Eine Er-
 schaffung von nicht weniger als acht Millionen Dollar, nach
 der heutigen Valuta mehr als 500 Millionen Mark, fiel
 dem Pastor David Byrne in Chicago zu. Sie bildet die
 Belohnung dafür, daß er vor etwa 15 Jahren ein junges
 Mädchen vor dem moralischen Untergang bewahrt hatte.
 Byrne war damals noch ein einfacher Arbeiter und hieß
 Albb. Eines Abends wurde er von einem Mädchen an-
 gesprochen, das ihn bat, etwas zum Besten zu geben. Seine

Antwort lautete: "Ich werde für dich beten!" Das Mäd-
 chen lachte ihn aus, aber wenige Stunden später kam sie
 zurück, um ihm zu erklären, daß es sein Anerbieten mit
 Dank annehme. So gelang es dem jungen Arbeiter, daß
 auf Abwege geratene Mädchen zu retten und den Eltern
 wieder zuzuführen. Der Vater des Mädchens war ein
 Millionär Byrne aus Florida, ein Mann, der weder lesen
 noch schreiben konnte, der aber im Laufe der Zeit zu
 einem großen Vermögen gekommen war, da er das Glück
 hatte, reiche Petroleumlager zu entdecken. Als er zwei
 Jahre nach dem Vorfall starb, hinterließ er Albb, der in-
 zwischen Geisteskranker geworden war, den vierten Teil
 seines Vermögens, unter der Bedingung, daß er seinen
 Namen Byrne annehme. In das Erbe des Vaters teilten
 sich ferner die Frau, die Tochter und der Sohn. Die
 Tochter starb kurz darauf und hinterließ ihr Erbe ihrem
 Mutter. Die Witwe und der Sohn aber, die eine Seereise
 angetreten hatten, kehrten nicht zurück, und man nimmt
 an, daß sie Ende Mai 1914 beim Schiffbruch der "Em-
 press of Ireland" um's Leben gekommen sind. In diesen
 Tagen war die Frist für die Todeserklärung abgelaufen,
 und Byrne gelangte in den Besitz des Gesamtvermögens
 seines Adoptivvaters.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Gefängnis für eine ehemalige Kultusministerin. Vor der
 Strafkammer in Nordhausen hatte sich die ehemalige Leiterin
 des Kultusministeriums des Freistaates Braunschweig, die
 46jährige Frau Minna Fackhauer, wegen Vergehens gegen das
 Entwaffnungsgesetz zu verantworten. Es wurde ihr zur Last
 gelegt, in einer öffentlichen kommunikativen Versammlung in
 Nordhausen gesagt zu haben, die Arbeiter müßten Blüten
 sein, wenn sie die Waffen abliefern würden. Das Gericht
 verurteilte die Angeklagte, dem Antrage des Staatsanwalts fol-
 gend, zu 4 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

Eingefandt.

Der Wirtel unter dieser Nacht übernahm nur die prägnanteste Verantwortung.

Anfrage an das Wohnungsam.

Wenn ich nun endgültig mit dem Beziehen der Mietschäuser in
 der Leipzigerstraße zu rechnen? Seit einem halben Jahre werde ich
 immer und immer wieder auf einen späteren Termin verdrängt.
 Aber nie scheint der besagte Lügenschlüssel eingutreten, der mich zum
 Ziele meiner Wünsche bringt. Eine fürchbare Planlosigkeit scheint
 zu bestehen, die nicht merkt, daß nicht Worte sondern Taten etwas
 bedeuten. Es steht bald aus, als würden diese Häuser dem St.
 Bureaukratismus geopfert. Sollte man nicht zur Anklage kommen,
 daß diese Häuser zu bauen unternommen wurde, um dem Leibel der
 Wohnungsnot beizukommen? Hier wäre doch ein Feld für unsere
 Arbeitervereine. Aber ich glaube, man hält sich wie überall mit
 Nichtigkeiten zu viel auf und verliert die Konsequenz. Wir Prole-
 tarien sind eben immer hinterdran. Das nächste Mal lasse ich mich
 wählen!
 B.

— Redaktion: Robert Götz. Druck und Verlag Götz & Selt in Hamburg 2.

**Zur wenig Köhlen will verbrennen
 Thus mit Persil ein Köhlen verbrennen!**



Kohlensparend, da nur
 einmaliges viertelstündiges
 Kochen. Billiges Waschen,
 da kein weiterer Zusatz von
 Seife, Seifenpulver usw. er-
 forderlich

PERSIL
 ist das beste selbsttätige
 Waschmittel

Überall erhältlich
 nur in Original-Packung,
 niemals lose.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.

Guterb. **Kindersportwagen**
 zu kaufen gesucht. Offert. unter
 "Sch. Sch." an die Exp. ds. Bl.

Ferkel
 verkauft Breitestr. 12.

**Meine Angebote ermöglichen Interessenten
 aller Kreise, gute Möbel billig zu kaufen**

Die große Auswahl läßt es nicht zu, alle Modelle anzuführen, ich erwähne ein Beispiel:

Wohnungs-Einrichtung „Leipzig“			
Speisezimmer	Herrenzimmer	Schlafzimmer	Küche
1 eichenes Buffet, 200 cm br., mit reichen Kristallfassetten, 1 Kredenz, 1 Auszugstisch, 6 echte Lederstühle	1 eichene Bibliothek, 200 cm br., 1 Schreibtisch, 1 runder Tisch, 1 Sessel mit Lederpolsterung, 2 echte Lederstühle	weiß Emaille lackiert, ein 100 cm breiter Spiegelschrank, 1 für Wäsche, 1 für Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stuhlmatten, 2 Auflagen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachttische m. Apotheken u. Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter	Ein dreiteilig. Buffet, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Bank, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter
Mk. 8875.-	Mk. 6900.-	Mk. 5400.-	Mk. 1425.-
Besichtigen Sie bitte meine umfangreiche Ausstellung		Jedes Zimmer ist auch einzeln verkäuflich	Lieferung frei! Lagerung kostenlos.

Diese Modelle zeichnen sich durch besonders geschmackvolle Ausführung und hervorragende Arbeit aus. Die Art meines modernen Betriebes verlangt gebieterisch, daß ich vor Eintritt in die neue Saison meine Lager räume. Ich empfehle Ihnen, von diesem günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen
LEIPZIG, Nikolaistr. 31
 I., II. u. III. Stock (Fahrstuhl).

Möbelhaus S. Sachs



MIT 70 LITERN WASSER EIN ANGENEHMES WELTLAND

Badewannen-Spezialgeschäft
Wilh. Garbade,
 Leipzig, Dorotheenplatz 2.
 Porzell. 15.00. Vertreter gesucht.

Reichliches aufwändiges Mädchen
 mit Kochkenntnissen bei hohem Gehalt per 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Off. unter "N.N.15" in die Geschäftsstelle ds. Blts.

Zukunft.
 Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen.
Dierl, Hannover,
 Feldstr. 2, III.

Sungereintraffige redbahnfarbige
Italiener-Hähne
 zu verkaufen
 Restaurant Silberhof

Zum Waschen u. Plätten

Wäsche aller Art liefert schnell und sauber

Landwäscherei und Plättanstalt
 Filiale Naunhof: „Edelweiss“: Gartenstraße 41.

Größ. Räume od. Grundstück

1-3 leere Zimmer von jungem Ehepaar für sofort zu mieten gesucht. Off. unter B. G. 2127 an Rudolf Rosse, Leipzig.

Einzelne Manschette
 mit Knopf auf dem Schützenplatz verloren gegangen. Geg. Belohnung abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

Lästige Haare
 Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Oäin“. Zu haben bei **Otto Hackelberg, Drog.**

Gut. Ebersbach Naunhof-Leipzig

erledigt prompt und zuverlässig

Umzüge

jeden Umfanges von und nach allen Richtungen.
 Wohnungstausch.

Achtung vor Gallenstein-Kolik

Brauchen Sie nicht mehr zu haben, bei Verwendung meines **Gallenstein-Krautes**

Paket Mk. 10.- gegen Nachnahme
 Auskunft gegen Einsendung von Mk. 1.50

Otto Kretschmar, Leipzig-Sohlis
 Aussere-Haßliche-Str. 137.

Als neuester Band erscheint jetzt

Zwei Bräute
 Originalroman von Verta Heyn

Heligita, der Heldin dieses fesselnden Romans wird der Verlobte in heimischer Weise abwendig gemacht. Wie sie ihn wiederfindet und wie sich auch das Schicksal ihrer treuen Freundin Katharina erfüllt, das schildert die Verfasserin in ihrer unvergleichlichen, zu Herzen gehenden Art!

Meisters Buch-Roman erscheint wöchentlich in Heften zum Preise von 50 Pfg. und ermöglicht durch das Einbinden in die zu jedem Roman erhältliche Einbanddecke auf die billigste Art und Weise die Beschaffung guter, einwandfreier Lesehefte und mit der Zeit die Anschaffung einer **Gesamtbibliothek!** Probieren Sie einer wertvollen **Gesamtbibliothek!** Probieren Sie durch unseren Ansträger Herrn Lehmann, Pauthenstr. 1, oder durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufe jede Menge leere Weissweinflaschen
Otto Konrad.

Goldner Stern Naunhof.

Erstes und größtes Haus am Platze!

Sonntag, den 7. August das

große amüsante Ballfest.

Beginn 4 Uhr. — Volles Orchester.

Empfehle vorzügl. Mittagstisch. // Alle Sorten Obstweine am Lager.

Es ladet freundlichst ein Richard Zschlesche.

Sichtspiele

Naunhof.

Heute Sonnabdt. bis mit Montag

Der „neue“ große

Mia May

Meisterfilm:

Das

wandernde Bild!

Tieferegreifendes Drama

in 5 Akten.

Anfang 1/8 Uhr.

Letztes Programm 1/9 Uhr.

Sonntag große

Kindervorstellung.

Int. Bund der Kriegeropfer

Deutschlands.

Ortsgruppe Naunhof.

Dienstag, den 9. August

abends 8.30

Versammlung.

Bildungsnahe zum Gaudig.

Erscheinen Aller unbedingt not-

wendig. D. B.

Freibank.

6 Uhr: Schweinefleisch.

Große und kleine

Läufer Schweine

zu verkaufen.

Leipzigerstraße 45.

Turn- u. Bewegungsspieler

Naunhof.

Sportplatz Schloßmühle.

Sonntag abends 1/7 Uhr

Fußball-Wettbewerb

T. u. B. N. II gegen

Liebertwolkwitz II

Mühle Lindhardt.

Sonntag, den 7. August von nachm. 1/4 Uhr an

großes Ball-Konzert.

Hochachtungsvoll Ernst Schurk.

Wein / Palast / Eden

Leipzig / Rurprinzstraße 2

Wiedereröffnung 1. August

vollständig neu renoviert

Vorzügl. Küche

Weine erster Häuser

Sportverein Naunhof

Sonntag nachmittag

„Fußballwettspiele.“

1/4 Uhr: Sportfreunde Lpzg. IV - S.V.N.II.

1/6 Uhr: Sportfreunde Lpzg. II - S.V.N.I

Dienstag 8 Uhr

Monatsversammlung

Gewerbeverband der Amtshauptmannschaft Grimma

Ortsgruppe Naunhof.

Mittwoch, den 10. August abends 7 Uhr im goldenen Stern

zu Naunhof

groß. Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über die letzte Vorstandssitzung.
2. Aussprache des geschäftsführenden Vorstandes.
3. Anträge und Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht. D. B.

Eine geb.

Bettstelle mit Matratze

preiswert zu verkaufen.

Sangestraße 2 II.

Herrnfräkwäsche



wäscht
schneeweiß und
bügelt
sauber

H. Reinhardt..Leisnig

Wäsch- und Plätt-Anstalt

Annahmestelle in Naunhof: Waldstraße 48'

bei Fr. Petraschke.

Nur noch kurze Zeit zu den billigst. Preisen in bester Qualität:

Bettwäsche, weiße und dunkle. Betttücher, Hemdenluche, prima weißen Borchen, farbige Fionelle zu Hemden und Sportblusen. Handtücher, Wischtücher und Messertücher.

Sanz besonders billig doppelseitiger Blanddruck zu Schürzen. Westen vorgerückter Saison wollen- und Waskleiderstoffe, Kostümstoffe und Kinderschotten, sämtliche Waren zu außerordentlich herabgesetzten Preisen.

Frau S. Dietrich. Wurzenstr. 53.

Baubüro: 2. Bismarckstraße 2. Naunhof

Architektur- und Ingenieur-Arbeiten.

Bauzeichnungen -> Kostenanschläge.

Bauberatung und Bauüberwachung.

Übernahme u. Ausführung ganzer Objekte in Bau- u. Verhundbau.

Installationsabteilung der Luk

Sachgemäße Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jed. Umfanges sowie Reparaturen an bestehenden Anlagen.

Verkauf von Beleuchtungsartikeln, Heiz- und Kochapparaten.

Hauptgeschäftsstelle in Borna bei Leipzig Leipzigerstr. 24

Tel. Nr. 62, 63, 64 und 298.

Installationsbüros mit grossen Verkaufslägern in:

Grimma, Lorenzstr. 14, Tel. 68. Geithain, Altenburgerstr. 40, Tel. 198. Naunhof, Wurzenstr. 39, Tel. 27. Rochlitz, Bahnhofstr. 577, Tel. 26.

Zur Auskunftserteilung und Annahme von Bestellungen

aller Art stehen ferner jederzeit zur Verfügung:

Leitungs-Aufseher Arthur Pille, Naunhof, Markt 4, Tel. Nr. 27.

Leitungs-Aufseher Bruno Stephanl, Naunhof, Wiesenstr. 65, Tel. Nr. 27.

Licht und Kraft

G. m. b. H. in Borna

Installationsabteilung.

Rothenburger Erker

empfehlte seine vollständig renovierte, erstklassige Konditorei. Annehmendes Restaurant mit Vorderer Billard, Gesellschaftszimmer, Saal, Veranden, herrlichem Garten etc. besonders geeignet zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten.

Bestgepflegtes Vollbier in Friedensstärke, Eis, Eisgetränke etc.

Erstklassige Trauben- und Obstweine zu soliden Preisen. Auf Bestellung Formeneis außer dem Hause.

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Buch-

druckerei Günz & Eule.

Die Verlobung ihrer Tochter

Ruth

mit Herrn Forstreferendar

Werner Sinz

zeigen hiermit an

Reichenbach i. V. am 7. Aug. 1921

Oberpfarrer

Franke u. Frau

Meine Verlobung mit Fräulein

Ruth Franke

beehre ich mich hiermit ergebenst

bekannt zu geben

Bärenfels b. Kipsdorf

am 7. August 1921

Forstreferendar

Werner Sinz

Leutnant d. R. a. D.



Original

Rex

Apparate und Einmachegläser in teurer Zeit die beste Stütze d. Hausfrau. Der bewährte Konservenglasöffner „Schlingmann“. Einzelne Gummiringe.

Fahle

LEIPZIG

Rathaus - Markt.

Bei keinem die Teilnahme an lassen nachstehend zu erleben ist, wie

Stand

- 37 Rebe, D.,
- 37 Wendler, R.
- 36 Moritz, Leipzig
- 36 Schneider, W.
- 36 Fröhlich, W.
- 34 Berlich, W.
- 34 Findeisen, G.
- 34 Pfefferkorn,
- 34 Jocher, W.
- 33 Thiele, Leipzig
- 33 Ruppe, Naunhof
- 33 Köh, Naunhof
- 33 Ube, Naunhof
- 33 Jänsler, G.
- 32 Breßner, Leipzig
- 32 Berger, Naunhof
- 32 Speck, Rochlitz

Stand-N

- 56 Pfefferkorn,
- 56 Berger, Naunhof
- 56 Speck, Rochlitz
- 56 Findeisen, G.
- 55 Arnold, Naunhof
- 55 Jänsler, G.
- 55 Moritz, Leipzig
- 54 Ube, Naunhof
- 54 Fröhlich, Naunhof
- 53 Fröhlich, Naunhof
- 53 Thiele, Leipzig
- 53 Köh, Naunhof
- 53 Schneider, W.
- 52 Sauer, Naunhof
- 52 Reimann, Leipzig
- 52 Köh, Naunhof
- 52 Breitenborn,
- 52 Kemler, D.
- 52 Jocher, W.
- 52 Köh, Naunhof
- 51 Oßermann, Leipzig
- 51 Duff, Naunhof

Feldbe

- 34 Moritz, Leipzig
- 34 Pfefferkorn, W.
- 32 Berger, Naunhof
- 31 Köh, Naunhof
- 30 Thiele, Leipzig
- 30 Müller, Naunhof

Feldmet

- 52 Pfefferkorn, W.
- 52 Berger, Naunhof
- 51 Schneider, W.
- 51 Speck, Rochlitz

19 6

19 2

Die Indu

Das in Be
lnski" läßt sich
die nahe Stimm
Verband ehemal
von Herberunge
hat in Irland
nationale und
nette entschieden
daß die Vertret
dem englischen
daß wir eine Be
den Obersten R
walt wird gege
nette fürchten wi

Die
Aus London
bung, nach der
reißt festliche In
englischen Ausw
nicht veröffentlic

Da die deut
Bremen gehalten
irregulärer wirt
Oberschlesien an
das Foreign Off
Richtigstellung.
schlüsse bezüglich
gefällt worden se
mittleren Teile
in denen sich die
Stimmen annähe
sal des anderen
stert werden.

Weiter erklä
hellen rote, da
trages eine Zeit
des Obersten Rat
Frage, ob die bel
eingeladen werde
händen ab, die
Rates erörtert we

Berdächti
Der Pariser
„Manchester Guar
vor einer Woche
rung gesagt, Fra
in Oberschlesien
ständnisse in ande
Frankreich is
einen Bruch mit
Oberschlesien neu

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

Nr. 93.

Sonntag, den 7. August 1921.

32. Jahrgang.

Vom Schützenfest.

Bei keinem bisher in Naunhof abgehaltenen Schützenfest war die Teilnahme am Schießen so groß, als in diesem Jahre. Wir lassen nachstehend das Verzeichnis der Teilnehmer folgen, aus welchem zu ersehen ist, wie die Preise zur Verteilung gelangen.

Standfestscheibe (175 Meter) 2 Schuß.

Nr.	Name	Nr.	Name
37	Rebe, H., Fuchshain	32	Duß, Naunhof
37	Wendler, Naunhof	32	Ruhner, Brandis
36	Moritz, Leipzig	31	Rebe, H., Fuchshain
36	Schneider, Wurzen	31	Bachelberg, Naunhof
36	Ströblich, Altenhain	31	Remler, D., Fuchshain
34	Berfurth, Naunhof	30	Birnholz, Naunhof
34	Findeisen, Grimma	30	Wagner, Naunhof
34	Pfefferkorn, Röttha	30	Kamm, Naunhof
34	Juchacz, Brandis	30	Böttger, Naunhof
33	Thiele, Leipzig	30	Wegel, Naunhof
33	Ruppe, Naunhof	30	Gaber, Naunhof
33	Abh., Naunhof	29	Ströblich, Naunhof
33	Libe, Naunhof	29	Reinhardt, Naunhof
33	Jänster, Gämmerel	29	Bernstein, Erdmannshain
32	Bretschneider, Weisnig	28	Müller, Naunhof
32	Berger, Fuchshain	28	Göhner, Gämmerel
32	Speck, Röttha		

Stand-Weiterscheibe (175 Meter) 3 Schuß.

Nr.	Name	Nr.	Name
56	Pfefferkorn, Röttha	51	Klemm, Grimma
56	Berger, Fuchshain	50	Bretschneider, Weisnig
56	Speck, Röttha	50	Müller, Naunhof
56	Findeisen, Grimma	50	Ruppe, Naunhof
55	Birnholz, Naunhof	50	Weidenhammer, Naunhof
55	Berfurth, Naunhof	50	Göhner, Naunhof
55	Jänster, Gämmerel	50	Ruhn, Grimma
54	Moritz, Leipzig	50	Faber, Grimma
54	Libe, Naunhof	49	Möbber, Weisnig
54	Frik, Brandis	49	Wendler, Naunhof
53	Ströblich, Naunhof	49	Müller, Naunhof
53	Thiele, Leipzig	49	Kamm, Naunhof
53	Ruhn, G., Naunhof	48	Bewerung, Leipzig
53	Schneider, Wurzen	48	Bachelberg, Naunhof
53	Sauer, Naunhof	47	Rebe, H., Fuchshain
52	Reimann, Leipzig	47	Rebe, H., Fuchshain
52	Abh., Naunhof	47	Trißler, Naunhof
52	Breitendorfer, Altenhain	47	Bernstein, Erdmannshain
52	Remler, D., Fuchshain	46	Zeug, Naunhof
52	Juchacz, Brandis	46	Marquardt Weisnig
52	Koch, Naunhof	46	Bogl, Altenhain
51	Obermann, Naunhof	45	Böttger, Naunhof
51	Duß, Naunhof		

Feldfestscheibe (300 Meter) 2 Schuß.

Nr.	Name	Nr.	Name
34	Moritz, Leipzig	29	Bretschneider, Weisnig
34	Pfefferkorn, Röttha	25	Müller, Naunhof
32	Berger, Fuchshain	24	Speck, Röttha
31	Abh., Naunhof	23	Berfurth, Naunhof
30	Thiele, Leipzig	23	Michael, Naunhof
30	Göhner, Naunhof		

Feldweiterscheibe (300 Meter) 3 Schuß.

Nr.	Name	Nr.	Name
52	Pfefferkorn, Röttha	51	Thiele, Leipzig
52	Berger, Fuchshain	51	Abh., Naunhof
51	Schneider, Wurzen	48	Moritz, Leipzig
51	Speck, Röttha	46	Berfurth, Naunhof

19 Standpunkte Abh., Naunhof.
19 Feldpunkte Pfefferkorn, Röttha.

Polnische Drohungen.

Die Industrie für ein ungeteiltes Oberschlesien. Das in Berlin erscheinende Blatt „Dziennik Berlinski“ läßt sich aus dem Bericht: Im Hinblick auf die nahe Sitzung des Obersten Rates veröffentlicht der Verband ehemaliger polnischer Aufständischer eine Reihe von Forderungen. Darin heißt es u. a.: Lloyd George hat in Irland wohl nicht die Lehre erhalten, daß nationale und wirtschaftliche Bestrebungen durch Bajonette entschieden werden können. Wir wollen glauben, daß die Vertreter von Frankreich, Italien und Amerika dem englischen Projekt nicht beistimmen. Wir erklären, daß wir eine Vergewaltigung unserer Forderungen durch den Obersten Rat für eine Kampfansage ansehen. Gewalt wird gegen eine einheitliche Front stoßen. Bajonette fährten wir nicht.

Die Entscheidung bereits gefällt?

Aus London bringt die „Agentur Radio“ eine Meldung, nach der die Entscheidung über Oberschlesien bereits feststehe laut einer amtlichen Veröffentlichung des englischen Auswärtigen Amtes, die aber in Paris noch nicht veröffentlicht worden sei. Die Meldung lautet:

Da die deutsche öffentliche Meinung durch die in Bremen gehaltenen Rede des Reichstagspräsidenten Dr. Brüning irreführt wird, in der er auch verlangte, daß ganz Oberschlesien an Deutschland fallen solle, veröffentlicht das Foreign Office (Auswärtiges Amt) eine bedeutsame Richtungsweisung. Es erklärt, daß die endgültigen Beschlüsse bezüglich des größten Teiles Oberschlesiens bereits gefällt worden seien, und daß nur das Los derjenigen mittleren Teile Oberschlesiens noch nicht entschieden sei, in denen sich die Interessen der Deutschen und der Polnischen Stimmen annähernd gleichen. Dagegen könne das Schicksal des anderen Teiles von Oberschlesien nicht mehr erörtert werden.

Weiter erklärt die englische Regierung in einer offiziellen Note, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages eine Teilnahme Belgiens an den Erörterungen des Obersten Rates über Oberschlesien nicht gestatten. Die Frage, ob die belgische Regierung zu anderen Beratungen eingeladen werden soll oder nicht, hänge von den Gegenständen ab, die auf der nächsten Session des Obersten Rates erörtert werden sollen.

Verdächtiger Neutralisierungsplan Briand's.

Der Pariser Berichterstatter des englischen Blattes „Manchester Guardian“ fährt aus Opatowitz, Briand habe vor einer Woche einem Vertreter der polnischen Regierung gesagt, Frankreich könne keine antienglische Politik in Oberschlesien treiben. Es müßte sonst zu viel Zugeständnisse in anderer Beziehung machen.

Frankreich könne es sich nicht leisten, Polens wegen einen Bruch mit England zu riskieren. Wenn dagegen Oberschlesien neutral würde, dann würden die Interessen

Frankreichs auf dem europäischen Festland eher gewinnen als verlieren. Frankreich wäre dann in der Lage, ein starkes reguläres Heer in Oberschlesien zu unterhalten. Dies würde für Frankreich sowohl anlässlich eines russisch-polnischen Krieges, als auch bei ernstlichen Verwicklungen mit Deutschland von Vorteil sein.

Der Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet weiter, Polen sei dem Neutralisierungsplan feindselig, denn es wünsche einen Anteil an Oberschlesiens materiellem Reichtum, selbst wenn es nur Blei und Kohlen erhalte. Deutschland widersehe sich diesem Plan auch mehr als Polen. Es bestrebe tatsächlich mehr Grund zur Beunruhigung für das Deutsche Reich, als dieses sich überhaupt vergegenwärtige.

Schießereien zwischen alliierten Truppen.

Die Gegensätze zwischen Franzosen einerseits, Engländern und Italienern andererseits verschärfen sich in Oberschlesien immer mehr. Täglich kommen Zusammenstöße vor. Ein besonders heftiger ereignete sich in diesen Tagen. Fünf Italiener wurden von einer Gruppe angrenzender Franzosen angerepelt und als „Hoches“ bezeichnet. Als die Italiener hiergegen Front machten, zogen die Franzosen ihre Messer, worauf die italienischen Soldaten ebenfalls von der Waffe Gebrauch machten. Es kam zu einer Schießerei, der erst durch das Dazwischentreten einer von einem italienischen Offizier geführten Wache ein Ende gemacht wurde. Die Franzosen, von denen zwei schwer verletzt waren, wurden festgenommen. Ein italienischer Soldat wurde leicht verletzt.

Für die Unteilbarkeit Oberschlesiens.

Der Reichsverband der deutschen Industrie erläßt eine Rundgebung für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien. In dem Aufruf heißt es:

Die Forderung der Erhaltung Oberschlesiens als wirtschaftliche und politische Einheit beruht nicht nur auf rechtlichen, sondern auch auf natürlichen und wirtschaftlichen Gründen. Oberschlesien ist mit allen Lebensfäden mit dem deutschen Mutterlande verbunden. Bezüglich seiner Ernährung ist es von jeder auf den Bezug von Lebensmitteln aus den benachbarten deutschen Provinzen angewiesen gewesen, und seine industrielle Abhängigkeit von Deutschland ist noch härter als die landwirtschaftliche. Die Lebensfähigkeit Oberschlesiens ist daher durch sein ungeteiltes Verbleiben bei Deutschland bedingt, und seine Loslösung würde eine jede Arbeit für die wirtschaftliche Wiederherstellung Mitteleuropas aufs äußerste erschweren, wenn nicht völlig unmöglich machen. Der Reichsverband der deutschen Industrie verlangt mit allem Nachdruck, daß Oberschlesien auch mit Rücksicht auf den unauflösbaren technischen Zusammenhang des Industriegebietes ungeteilt beim Deutschen Reich verbleibe.

Zusammenstöße im Danziger Parlament.

Verhaftung zweier Abgeordneter.

Danzig, 5. August.

Im Volkstage, dem Parlament der Freien Stadt Danzig, kam es gestern, dem Tage des geplanten, aber nicht zur Ausführung gekommenen Generalstreiks zu Szenen, wie sie selbst in Volkvertretungen größerer Staaten mit starken Parteigegensätzen und temperamentvollen Abgeordneten zu den allergrößten Seltenheiten gehören.

Die Regierung hatte die Bannmeile um das Volkshaus und Regierungsgebäude durch starke bewaffnete Sicherheitskräfte und Scharfdrabtruppen schützen lassen und in das Parlamentsgebäude selbst eine feindlich-mächtig ausgerüstete Patrouille von zwei Offizieren und 50 Mann legen lassen, weil sie nach ihrer Erklärung Unruhen befürchtete. Zu Beginn der Sitzung protestierte der unabhängige Abgeordnete Rau, der Kommunist Rahn und der Pole Dr. Pancek gegen die Besetzung des Parlamentsgebäudes mit Militär. Die drei Oppositionsparteien erklärten, solange nicht tagen zu wollen, bis die Truppenmasse entfernt worden sei. Der deutsch-nationale Abgeordnete Niehus wollte eine die Regierungsmassnahmen bildende Gegenerklärung für seine Partei abgeben. Die Opposition brach aber in eine derartige Unruhe aus, daß die Worte des Redners nicht zu verstehen waren und der Präsident die Sitzung schloß. Der deutsch-nationale Redner schien dies nicht bemerkt zu haben und wollte weiterreden, worauf der Kommunist Schmidt auf die Rednertribüne sprang, den Redner bei der Schulter packte und ihn zum Blau des Volkshauspräsidenten umdrehte. In dieser Handlung erdickte der Senator des Innern Schammer eine Ungeheuerlichkeit, d. h. eine Verhinderung seines Abgeordneten an der Ausübung seines Mandates, und ließ eine Patrouille der Sicherheitskräfte in den Parlamentssaal rufen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen Sicherheitskräfte und Kommunisten, worauf die Abgeordneten Rahn, der Fraktionsvorsitzende der kommunistischen Partei, und der kommunistische Abgeordnete Schmidt verhaftet und aus dem Sitzungssaal abgeführt wurden. Der Sitzungssaal blieb noch eine halbe Stunde von der Sicherheitskräfte besetzt. Die Zuschauertribüne wurde durch die Polizei geräumt.

Der Senat veröffentlicht eine Erklärung, nach der im Vorgehen der Abgeordneten Schmidt und Rahn ein Verbrechen im Sinne des Paragraphen 106 des Strafgesetzbuches erblickt, wonach derselbe, der eine geschehene Verlesung zur Fassung oder Unterlassung von Beschlüssen nötigt, mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft wird. Die politische Lage im Freistaat ist infolge dieser Vorgänge äußerst gespannt.

Die Katastrophe in Rußland.

Internationales Hilfswerk.

Das Auswärtige Amt in Paris veröffentlicht eine Erklärung in der Presse, nach welcher der Vorsitzende des Ministerrats den Alliierten vorgeschlagen hat, auf die Lagerordnung des Obersten Rates unter die Hauptpunkte auch die Frage zu stellen, ob die Alliierten zusammen mit den Vereinigten Staaten an Maßnahmen zur Lebensmittelforschaffung für Rußland teilnehmen könnten. Der „Temp“ schreibt dagegen: Wie soll Rußland die wirtschaftliche und finanzielle Hilfe gebracht werden, die ihm seit langem unentbehrlich ist, und die jetzt nötig geworden zu sein scheint? Die erste Bedingung ist diese: Die alliierten und assoziierten Regierungen, die bereit sind, dem

russischen Volke zu helfen, müssen in Rußland eine Regierung bilden, die wirklich das Volk vertritt, die ein Mandat des Volkes hat und die nicht dessen Tyrann ist. Der wahre Grund der Leiden Rußlands ist in der bolschewistischen Diktatur zu suchen. In diesem Punkte denkt man in Washington wie in Paris.

Übertriebene Meldungen.

Der amerikanische Senator France, der von einer Studienreise aus Rußland zurückgekehrt und in Berlin halbtags hat, ist von einem Vertreter der Rostocker Zeitung befragt worden und nahm dabei folgenden Standpunkt ein:

Die Nachrichten über die Hungersnot in Rußland hält Herr France für übertrieben, wenn es sich auch tatsächlich um eine Katastrophe handelt, die in ihrem Umfange und ihren Auswirkungen über die Bedeutung der Hungersnot von 1891 hinausgeht. France ist der Ansicht, daß sich ein großzügiges internationales Hilfswerk angeht, das während und nach dem Kriege geschaffenen Unterstützungsapparates wohl mit gutem Erfolge werde durchzuführen lassen. Für die nächsten Monate würden die Erträge der neuen Ernte wohl ausreichend sein, und bis diese ausgezehrt seien, ließe sich gewiß mancherlei tun, um ein Massensterben zu verhüten.

Das Rundschreiben des russischen Ministers bestritt, daß die Wanderungen der Hungernden irgendwo zu Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten geführt hätten. Im übrigen habe die russische Regierung bereits einen unabhängigen Hauptauschuß aus Persönlichkeiten gebildet, die der Sowjetregierung fernstünden. Dieser Auschuß werde sich demnächst ins Ausland begeben. — In England fordern die Blätter, voran die „Times“, dringende Hilfeleistung für Rußland auf internationaler Grundlage unter Ausschluß aller politischen Motive. Ein vor kurzem vom Unterhause eingesetzter vorläufiger Auschuß bereite einen Appell an die britische Nation vor, in dem zur Sammlung von Geldbeträgen zur Bekämpfung der Hungersnot und der Seuchen aufgefordert wird.

Ein Engländer gegen die schwarze Schmach

Die Fehler der französischen Besatzungstruppen.

Zu den unzähligen Klagen der deutschen Bevölkerung des Rheinlandes über das unerträgliche Benehmen der französischen Truppen im besetzten Gebiet gesellt sich jetzt eine sehr beachtliche englische Stimme, die die Berechtigung der deutschen Beschwerden im hellsten Lichte erscheinen läßt. Der „Manchester Guardian“ bringt eine Schilderung der Stimmungen im besetzten Rheinland. Der Artikel-Schreiber weist darauf hin, daß das Zusammenleben der englischen und amerikanischen Besatzungstruppen mit der Bevölkerung durchaus harmonisch sei. Sehr freundlich seien fast immer die Beziehungen zwischen den Soldaten oder Offizieren und ihren Quartiergebern. Dreiviertel des besetzten Gebietes wird jedoch von den Franzosen gehalten, und dort herrscht zwischen den Truppen und der Bevölkerung kein Verkehr, kein Zusammenhang irgendwie erfreulicher Art. Welche Gründe auch immer, wirtschaftliche oder sonstige, die Heranziehung afrikanischer Truppen bestimmt haben mögen — diese Gründe hätten nicht ausschlaggebend sein dürfen gegenüber den unaussprechlichen Folgen, die der Gebrauch schwarzer Truppen haben muß. Selbst wenn sie harmlos wären — und ungeachtet unvermeidlicher Übertreibung und vieler Propaganda gibt es überreichliche und unbestreitbare Beweise für schlechtes Betragen, das tierisch im größtmöglichen Sinne ist, ihr bloßer Anblick in den Straßen und an den Eisenbahnstationen bildet eine Verleumdung und Erniedrigung selbst für den fremden Besucher.

Weiter stellt der Berichterstatter fest, daß das Verhalten der französischen Behörden von Anfang an falsch gewesen ist, daß zu einer übertriebenen und unfreundlichen Einmischung in reine Verwaltungsfragen führt, die man am besten den Deutschen selbst überläßt. Diese Gefinnung findet z. B. einen bezeichnenden Ausdruck in dem Besuche des Bories „Hoches“, selbst in offiziellen Schriftstücken. Das Resultat ist eine Verblüffung, die nicht leicht aus dem Gedächtnis des Volkes verschwinden wird. Ohne Zweifel haben die Franzosen eine große Chance verpasst. Denn als sie in das Rheinland kamen, fanden sie eine katholische Bevölkerung, die entsetzt war von den bolschewistischen Tendenzen in Preußen, empört über die antireligiöse Politik in Berlin und einem Schuß von Werten der nicht durchaus abgeneigt war. Außerdem gab es historische Erinnerungen, die Frankreich hätte benützen können, und die kaum hundert Jahre zurückliegen. Frankreich verlor diese Erinnerungen für eine separatische Bewegung auszubedenken, tut es noch, hat aber diese Versuche viel zu weit getrieben. Das vollkommene Mißgelingen seiner Pläne, in rohen Zahlen ausgedrückt, ist anzuschreiben zu zehn Prozent der Gegenpropaganda von Berlin aus, zu weiteren zehn Prozent vielleicht der Lastlosigkeit der Franzosen, zu 80 Prozent aber dem Gebrauch von nichteuropäischen Soldaten und den französischen Beamten an Ort und Stelle, die mit der Durchführung der offiziellen Politik Frankreichs betraut sind, welche Veröhnung suchte, und mehr als das. Diese französischen Beamten aber sind von einem unbezwingbaren Haß gegen alles Deutsche erfüllt.

Der Tod Enrico Carusos.

Ein Ritter vom hohen O.

Der berühmte Tenorist Enrico Caruso ist, erst 48 Jahre alt, in seiner Vaterstadt Neapel an den Folgen einer Rippenfellentzündung gestorben. Er war der Sohn eines kleinen Beamten und sollte einen praktischen Beruf ergreifen. Seine Stimme erregte aber die Bewunderung besuenderer Musiker in solchem Maße, daß er sich entschloß, Gesangunterricht zu nehmen. Nach beendeten Studien trat Caruso zum erstenmal auf einer kleinen neapolitanischen Bühne auf und erweckte sofort, da seine herrliche Stimme mühelos bis zum „höchsten C“ hinaufstimmte, stürmische Begeisterung. Von Stund an stand es für alle Musikkenner fest, daß ein so gottbegnadeter Sänger seit Menschengedenken noch nicht dagewesen war.

Nach Berlin kam Caruso zum erstenmal im Jahre 1914. Er feierte damals und später, so oft er wiederkam, beispiellose Triumphe, besonders in Verbschen Opern („Rigoletto“, „La Traviata“, „Aida“), in Leoncavallos „Bajazzo“, in Bizets „Carmen“ usw. Caruso war aber nicht nur ein einzigartiger Gesangskünstler, sondern auch

rdt.
hr an
zert.
Den
st
ster Häuser
unhof
spiele..
mlung
schaft Grimma
im goldnen Stern
ammlung
ng.
Dorfhandes.
l. D. G.
x
nd Einmache-
eur Zeit die
e d. Hausfrau
hrte Konser-
ner „Schling-
zeline Gummi-
nge.
hle
IPZIG
Markt.
Fäulein
e
ergebenat
DK

ein Menschenbarkeiter Äußersten Mängels. Während des Krieges wurde ihm wiederholt Unanbarkeit und Gehässigkeit gegen Deutschland, dem er so viel zu verdanken hatte, vorgeworfen. Er hat aber entschieden bestritten, sich jemals an irgendeiner Deutschenbege beteiligt zu haben, und behauptete, daß er bei verschiedenen Gelegenheiten sehr energisch für das deutsche Volk eingetreten sei. Der große Sängermann soll angeblich ein Vermögen von nahezu vier Milliarden Mark hinterlassen haben. Daß er gewaltige phantastische Honorare bezog, war bekannt. Er lebte zwar auf sehr großem Fuße, besaß aber eine gute geschäftsmännische Ader, die ihn befähigte, sein Vermögen geschickt anzulegen. Obwohl er es eigentlich gar nicht nötig hatte, war Caruso einer großzügigen Reklame nicht abhold. Sein Impresario legte, um ihn immer interessanter zu machen, von Zeit zu Zeit die tollsten Gerüchte über ihn in die Welt, und er war auf dem Gebiete der Marktbesetzung und des Lamantenschlagens den beiden größten Reklamehelden unserer Zeit, Sara Bernhardt und Gabriele d'Annunzio, durchaus ebenbürtig.

Nah und Fern.

○ Deutsche Ärzte im Auslande. Die Berliner Medizinische Gesellschaft beantragte kürzlich bei der Reichsregierung, der spanischen Regierung die Bereitwilligkeit zu einem Abkommen für gegenseitige Anerkennung der ärztlichen Approbation kundzugeben. Die Deutsche Medizinische Wochenschrift regt jetzt ähnliche Verhandlungen mit allen Ländern, in denen die Niederlassung deutscher Ärzte als zweckmäßig in Betracht kommt, an.

○ Vom Blig getötet. Während eines schweren Gewitters wurde in Berlin ein Ehepaar auf der Straße vor den Augen seiner Kinder vom Blig getroffen. Die Mutter war sofort tot, der Vater ist auf einer Körperseite vollständig gelähmt worden.

○ Nordische Messe in Kiel. Gleichzeitig mit der Kieler Herbstwoche für Kunst- und Wissenschaft (9.—18. September) wird zum erstenmal eine große Messe für Industrie, Handwerk und Handel veranstaltet werden, die sich auf die Tage vom 15.—18. September erstrecken wird. Die drei Hauptgebiete der Erwerbstätigkeit innerhalb der Provinz Schleswig-Holstein, Schifffahrt, Fischerei und Landwirtschaft, sollen ihr das Gepräge geben.

○ Opiumhüllen in Hamburg. Der Hamburger Postzeitung ist es gelungen, zwei Opiumhüllen in dem in der Neustadt gelegenen sogenannten Chinesenviertel auf die Spur zu kommen. Opiumhüllen, Opiumlampen und reichliche Opiummengen wurden beschlagnahmt, und die Inhaber der Lokale dem Gericht übergeben.

○ Immer neue Waldbrände. Bei Adeln sind 350 Morgen Wald niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf einige Millionen. Die Rauchentwicklung war so stark, daß die Städte Belgard und Schwelbin in dicke Rauchwolken eingehüllt waren. — Im Staatsforst Schweinitz bei Magdeburg brach ein Waldbrand aus, dessen Entstehen durch Geschosse der Reichswehrartillerie verschuldet worden sein soll. Dem Brande fielen rund 300 Morgen Waldbestand zum Opfer.

○ Verhaftung eines amerikanischen Chemikers. Vor einigen Wochen versuchte ein amerikanischer Chemiker durch Bestechung von einem Chemiker der Badischen Anilin- und Sodaabrik Fabrikgeheimnisse zu erforschen. Der deutsche Chemiker gab seiner Firma Kenntnis davon, und es gelang jetzt, den amerikanischen Chemiker zu verhaften.

○ Wieder eine Vergewaltigung im besetzten Gebiet. Zwischen Brücken und Wickenfeld wurde eine junge Dame aus Wickenfeld von zwei Madagassen überfallen, vergewaltigt und schwer mißhandelt.

○ Großfeuer. Ein Großfeuer suchte die Fabrikanlagen der Glasbüttenwerke Hirsch, Janke u. Co. K.-S. in Weiskirchen in der Oberlausitz heim. Die Pächtschuppen, die gefüllten Lagerräume, Stallungen und andere Nebengebäude wurden vernichtet.

○ Opfer der Berge. Bei der Besteigung der Dreijuppenspitze in Tirol ist die Stadtratsgattin Eugenie Kösch aus Deutschland abgestürzt. Im mittleren Fuchshorn erlitt der Regierungsbaurat Johann Krieg aus Offenburg (Baden) durch Absturz den Tod. Vermißt werden drei Innsbrucker Touristen, die eine Tour ins Karwendel zur Erleiderung des Pragmarter Kar (Mälzswand) unternommen hatten.

○ Die Konne. Nach Schätzung des tschechischen Landwirtschaftsministeriums beträgt der in den Wäldern der Tschechoslowakei durch die Konne angerichtete Schaden bereits anderthalb Milliarden Kronen. Bei den unzulänglichen Abwehrmaßnahmen und der Vermehrungsfähigkeit des Schmetterlings dürfte mit einer starken Erhöhung dieser Zahl zu rechnen sein.

○ Internationaler Augenärztekongreß. In Wien tagte der Internationale Kongreß der Augenärzte, zu dem neben zahlreichen österreichischen Ärzten die bekanntesten Augenärzte Deutschlands, Ungarns, Italiens, der Schweiz, Dänemarks, Spaniens, Korb- und Südamerikas, Brasiliens, Japans, Australiens, Indiens usw. erschienen waren. England, Frankreich und Belgien waren auf dem Kongreß nicht vertreten.

○ Schließung der Marienbader Spielflubs. In Marienbad geben die Behörden energisch gegen das gewerbmäßige Kasinospiele vor. Mehr als 50 Personen, die sich als Bankhalter, Croupiers und Geldwechsler in den zahllosen Winkeln und Spielflubs des Weltbades betätigt hatten, sind ausgewiesen worden. Das Vorgehen der Behörden hatte zur Folge, daß alle Spielflubs geschlossen wurden.

○ Umanise beschlagnahmter deutscher Dampfer. Die beiden früheren Schneidampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kronprinzessin Cecilie“ sollen jetzt die Namen „Präsident Harding“ und „Präsident Jackson“ erhalten. Nach der Beschlagnahme durch die Vereinigten Staaten erhielten diese Dampfer, die während des Krieges als Transportschiffe benutzt wurden, die Namen „Agamemnon“ und „Mount Vernon“.

○ Diebe im Gute des Grafen Haefer. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in den Spielsaal des Schlosses Harnetop bei Sternberg ein, das Eigentum des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen v. Haefer war und sich jetzt im Besitze seines Erben, des Majors von Schoenemark, befindet. Obwohl zwölf Dienstmoten im Schloß angestellt sind, wurde der Diebstahl erst in der Frühe bemerkt.

○ Dreihundertjahrfeier der Universität Straßburg. In Frankfurt a. M. fand bei sehr starker Beteiligung der akademischen Kreise eine Gedenkfeier zur Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Gründung der Straßburger Universität statt. Es befinden sich an der Straßburger Universität eine große Anzahl von ehemaligen Straßburger Korporationen und Straßburger Universitätsprofessoren.

○ Einbrecher in Friedrichsruh. Einbrecher drangen dieser Tage in das Mausoleum des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh ein, nachdem sie mehrere Eisenstäbe eines Fensters durchgehrt hatten. Wahrscheinlich hatten sie es auf die silbernen Kränze abgesehen, die jedoch anderweitig untergebracht sind.

○ Das größte Schiff der deutschen Handelsflotte. Der Dampfer „Cap Volonia“ der Hamburg-Südamerikadampfschiffahrts-A.-G. ist aus England in seinen Heimathafen Hamburg zurückgekehrt, nachdem er von seiner Reederei zurückgekauft worden ist. Tausende vom Hamburgern erwarteten die Rückkehr des nunmehr größten Schiffes der deutschen Handelsflotte. Der Dampfer wurde gleich auf die Werft von Blohm u. Voß gebracht, um umgebaut und wieder instand gesetzt zu werden.

○ Großfeuer. In Bismarck (Württemberg) brach in der Nähe des Rathauses Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und in kurzer Zeit ein ganzes Stadtviertel einäscherte. Es brannten insgesamt acht Wohnhäuser und vier Scheunen nieder. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Mark.

○ Stillschleichen belgischer Soldaten. In Duisburg wurde ein Mädchen von belgischen Soldaten vergewaltigt. Dies ist der vierte Fall von Raubmord innerhalb weniger Tage.

○ Flugzeuglandung auf dem Montblanc. Der Flieger Durafeur, der am 30. Juli um 6 Uhr morgens von Lausanne aufstieg, ist in einer Höhe von 4810 Metern auf dem Montblanc gelandet.

○ Beauftragte Postkarten. Die luxemburgische Postverwaltung teilt mit, daß die bisher nicht beanstandeten Postkarten aus Deutschland, deren Größe die für den Postverkehr vorgeschriebenen Abmessungen von 14:9 Zentimeter überschreitet, vom 6. August ab durch die luxemburgischen Postanstalten als Briefe behandelt und demgemäß mit Nachschubgebühren belegt werden.

○ Die Wiederausfuhr eingeführter Geldbeträge. Die halbamtlich mitgeteilt wird, können nach den geltenden Bestimmungen durch Deutschland reisende Personen die eingeführten Geldbeträge auf Grund vom Grenzübergangsausstellung ausgestellter Bescheinigung innerhalb vier Wochen in gleicher Währung oder Form, z. B. Schein, Wechsel und sonstige Anweisungen, wieder ausführen. Reisenden, die bei der Einreise verabsäumen, sich diese Bescheinigung ausstellen zu lassen, erwachsen Belästigungen und Nachteile, wenn sie die mitgebrachten Beträge bei der Ausreise ganz oder teilweise ausführen wollen.

○ Briefmarkenhandel der Post. Die jeweils gültigen Postwertzeichen werden von jetzt ab von der Markenverkaufsstelle beim Postamt in Berlin C. 2 vorrätig gehalten und verschickt. Die Bestellungen müssen schriftlich an die Verkaufsstelle gerichtet werden. Dabei ist anzugeben, ob die Zusendung als gewöhnlicher, als Einschreib- oder als Wertbrief und unter welcher Wertangabe gewünscht wird. Der Kostenbetrag kann eingesandt oder durch Postcheckkonto Berlin Nr. 14 210 überwiesen werden, sonst wird Nachnahme erhoben. Außer dem Kennwert wird ein Aufgeld bei Bestellungen bis zu 10 Mark von 1 Mark erhoben, bis 20 Mark ein solches von 2 Mark, bis 50 Mark von 4 Mark, bis 100 Mark von 6 Mark, bis 200 Mark von 8 Mark, bis 500 Mark von 10 Mark, bis 1000 Mark von 20 Mark. Die Marken werden auch abgestempelt, was für jede Sendung 1 Mark kostet. Der Verkauf von geschlossenen Sämen wird besonders bekanntgegeben.

Bunte Tages-Chronik.

Kassel. Die Versammlung der Verbandsvertreter der Gabelbergischen Schule sprach sich in einer Entscheidung für die Einführung einer Einheitschronographie aus.

Brüssel. Am 1. August wurden in den Kreisen Cupen und Naimeby die belgischen Briefmarken eingeführt.

Rom. Prinz Max von Sachsen, Professor an der katholischen Universität Freiburg, wurde anlässlich seines 25jährigen Priesterjubiläums zum Hausprälaten des Papstes ernannt.

Arbeiter und Angestellte.

Köln. (Landarbeiterbewegung.) Aus Schwerin wird gemeldet, daß nach Abbruch der Verhandlungen im Ministerium in einer Versammlung der Vertreter der Landarbeiterschaft, der Kreis- und Ortsgruppenführer mit überwältigender Mehrheit beschlossen wurde, beim Zentralvorstand die Zustimmung zum Streik zu beantragen.

Witten. (Allgemeine Streikgefahr in Nordfrankreich.) In den hiesigen Webereien, in Waraidelomme sowie in den Webereien von Cantelue brachen Leitstreiks aus. Sobald die Unternehmer eine Lohnherabsetzung ankündigten, haben die Arbeiter die Fabriken verlassen. In Roubaix-Tourcoing ist der Bauarbeiterstreik allgemein, in Doubaque dreitet er sich aus und auch in Halluin streiken viele Arbeiter. Schließlich sind in Wervicq und Comines ebenfalls wegen Lohnherabsetzungen Streiks ausgebrochen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Wiesbacher Anzeiger unter Verhaftung. Vor dem Volksgericht in München hatte sich der Redakteur des Wiesbacher Anzeigers, Dr. wegen Aufforderung zum Mord zu verantworten. Er hatte geschrieben, daß es ein gutes Werk wäre, wenn man den nächsten Münchener Mischhändler, der hinausführe, um den Milchpreis durch Überangebot in die Höhe zu treiben, von seinem Auto herunterstieße. Der Angeklagte wurde freigesprochen mit der Begründung, daß er seine Drohung nicht ernst gemeint habe, und daß auch keine bestimmte Person sich bedroht fühlen konnte.

§ Eine Entlein des Kaisers Franz Josef verurteilt. Die von ihrem Manne geschiedene Fürstin Elisabeth-Widow-Graef, eine Entlein des verstorbenen Kaisers Franz Josef von Österreich, die Tochter des Kronprinzen Rudolf von Österreich, der auf so tragische Weise sein Leben genommen hat, wurde von dem Gericht in Baden bei Wien wegen Ehrenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 30000 Kronen oder fünf Tagen Arrest verurteilt. Sie hatte dem Anwalt ihres früheren Gemahls, als er eines Tages im Schloß Schönau erschien, um einer Untersuchung — es handelte sich um die Begründung der Kinder des Fürstenpaars — beizuhelfen, zugerufen: „Mit so einem Schwein spreche ich nicht.“ Die Fürstin erklärte vor Gericht, daß der Rechtsanwalt mit einer Reipetische ins Schloß gekommen sei. Der Kläger gab dies zu, behauptete jedoch, die Reipetische bei sich geführt zu haben, weil im Schloß bittige Hunde wären. Da die Fürstin sich weigerte, eine Ehrenklärung abzugeben, wurde sie verurteilt.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Reuling.

21

Trotz der kühlen Ironie, die sie in ihre Worte zu legen suchte, glittete sie doch bei dem Gedanken, Wehrmann könnte sie in irgend einer Weise kompromittiert haben.

Frau Helene reumüthlich: „Ach danke Dir, mein Kind. Mehr wollte ich nicht wissen. Ich denke, diese Antwort wird auch Deinem Papa genügen.“

Der Bankdirektor, der mehr Herz als Frau und Tochter zu haben schien, war peinlich berührt durch die oberflächliche Art, in der die beiden diese Angelegenheit behandelten. Er sah jedoch etwas erwidern konnte, klangelte es, und das Mädchen meldete Herrn Paul Wehrmann.

„In den Salon, Martha!“ befahl Frau Helene mit einer gleichgültigen Handbewegung; darauf schickte sie sich an, mit Hilfe des Zimmers zu verlassen, wurde aber von dem Bankdirektor zurückgehalten: „Ich verstehe nicht, Helene, seine Stimme klingt ziemlich erregt, Du beliebst die ganze Angelegenheit mit ein paar kurzen und nichtssagenden Worten abzutun und überläßt mir das Weitere, ohne — ja, wie soll ich sagen — er wandte sich an seine Tochter — „Hast Du Herrn Wehrmann irgendwelche Anancen gemacht?“

Nicht, daß ich wüßte, Papa.“

Hilbes Augen flackerten unruhig; das war aber auch das einzige, womit sie ihr schlechtes Gewissen verriet.

Da kam ihr die Mutter zu Hilfe: „Du fragst so sonderbar, lieber Karl, wie ich Hilbe kenne, hat sie selbstverständlich gar nicht daran gedacht.“

Der Bankdirektor sah einen Augenblick nachdenklich zu Boden, dann streifte er Frau und Tochter mit einem kurzen Blick und sagte: „Nun — ich muß gehen, daß ich es meinerseits gar nicht so sonderbar finden würde.“

„So?“ ein langer, gedehnter Ton, und dann ein kühl, abweisender Blick, „ich nahm allerdings bisher an, daß wir uns einen Schwiegerjohn in anderen Kreisen suchen würden.“

Trotzdem überlegte abermals im Grunde hatte seine Frau recht; Hilbe konnte andere Ansprüche machen; vor allem aber war diese Auseinandersetzung mit Frau und Tochter schon deshalb zwecklos, weil Hilbe ja jedes Interesse für den Bewerber ablegnete.

Er zögerte noch einen Augenblick, dann verließ er ohne ein weiteres Wort das Zimmer und ging in den Salon hinüber.

„Guten Tag, lieber Herr Wehrmann!“

Er nickte freundlich und erwiderte dem Besucher mit einem liebenswürdigen Lächeln die Hand, um schon dadurch das Unangenehme und Peinliche, das er ihm zu sagen hatte, nach Möglichkeit zu mildern.

Paul Wehrmann verbeugte sich sehr tief und förmlich und verlor sich sogar, das Mädchen zu erwidern, ohne daß es ihm doch gelang, seine starke innere Erregung dahinter zu verbergen.

„Sie haben meinen Brief erhalten, Herr Direktor?“ fragte er nun.

„Gewiß — gewiß,“ der Direktor lächelte sich nun doch recht unbedäglich und begann nach Worten zu suchen, mit denen er das „Nein“ umkleiden konnte, fand aber schließlich doch nichts anderes, als die bei einer solchen Gelegenheit üblichen, nichts sagenden Phrasen, „ich möchte von vornherein betonen, Herr Wehrmann, daß ich Sie als Mensch und als Geschäftsmann achte und schätze. Die Form, in der Sie Ihre Werbung ausprechen, hat mir gefallen und entspricht durchaus dem Wille, daß ich mir bisher von Ihrem Wesen und Charakter gemacht habe. Ich wollte nur, ich könnte Ihnen so kurz und knapp darauf antworten.“

Paul Wehrmann hob den Kopf, ohne jedoch etwas zu erwidern; sein Herz klopfte hörbar, und er hörte deutlich das Pochen des Blutes in den Schläfen.

„Ich muß nämlich zunächst bemerken,“ fuhr der Bankdirektor fort, „daß meine Tochter durch Ihren Antrag vollkommen überrascht ist, ich meine, daß sie völlig unvorbereitet ist und keinen Augenblick daran gedacht hat, Sie könnten ihr mit anderen als lediglich freundschaftlichen Gefühlen gegenüberstehen.“ — Der Direktor schwieg, als er eine Entgegnung, da diese aber nicht erfolgte, fuhr er fort: „Sie haben sich, wie ich schon von Hilbe hörte, noch nicht — wie sagt man doch? — noch nicht „erklärt“ — und Sie werden uns angeben, daß dies eine ungewöhnliche Art ist, mißverstehen Sie mich nicht, Herr Wehrmann: der gerade Weg, den

Sie gewählt haben, gefällt mir, nur müssen Sie bedenken, daß meine Tochter völlig ahnungslos ist.“

„Hat Fräulein Hilbe Ihnen das selbst gesagt?“

Paul schien plötzlich jede Verlegenheit überwunden zu haben; seine Worte klangen ruhig und sicher, und es lag ein leiser Zweifel in der Frage.

„Gewiß. Woher sollte ich es sonst wissen?“

„Das ist nicht möglich!“

Paul wurde plötzlich erregt.

„Erlauben Sie, Herr Wehrmann ich —“

„Fräulein Hilbe mußte das wissen, oder doch wenigstens ahnen,“ eine starke Erregung hatte sich seiner bemächtigt, „es ist unmöglich, daß sie sich nicht mehr erinnern sollte, denn sie selbst hat —“ er brach plötzlich ab.

„Nun, Herr Wehrmann, weshalb sprechen Sie nicht weiter?“

Da sagte Paul sich wieder. In ruhigerem Tone fuhr er fort: „Herr Direktor! Würden Sie geflatten, daß ich mit Fräulein Hilbe ein paar Worte allein spreche?“

Der Bankdirektor zögerte: „Lieber Herr Wehrmann,“ sagte er endlich langsam, „ich habe selbstverständlich nichts dagegen, daß Sie meine Tochter selbst noch einmal fragen, ich möchte jedoch nur bemerken, daß auch meine Frau Ihnen — oder ich will besser sagen, Ihrem Antrage — nicht die Sympathien entgegenbringt, die Sie vielleicht erwartet haben — mit Recht erwartet haben, möchte ich hinzufügen, denn ich wiederhole, daß Sie mir als Mensch und als Freund unseres Hauses stets sympathisch und willkommen gewesen sind.“

Paul sah einen Augenblick nachdenklich zu Boden und entgegnete dann mit besserer Stimme und im bitteren Tone: „Ich verstehe, Herr Direktor: ich bin Ihnen zu gering, ich habe weder einen vornehmen Namen noch Rang oder Titel. Ich hätte alles reichlicher überlegen sollen, dann hätte ich mir diese Demütigung erspart.“

Dem Bankdirektor wurde die Sache immer unbequemer; trotzdem fuhr er begütigend fort: „Nicht doch, Herr Wehrmann! Wie kann man so empfindlich sein! Sie wissen doch, wie sehr ich Ihren Charakter, Ihre unbedingte Zuverlässigkeit und Ihre Geschäftstüchtigkeit schätze. Nein, Sie tun mir wirklich unrecht.“



Abrechtsch
Dieses B

Erst
für de
ohne
Gewalt
keinen

Nummer

Verteilung

In der Zeit vom 1
1921 werden a

850

zum Preise von 1

Mit Verordn
berium die Ver
treffend das Ver
vorrichtungen, die
anzubieten, anzup

Gr. m. a.

Der B

Stadt

Donnerstag

Logesordn

Von Mitt

führung der J

von Ziegenböck

deshalb angehal

und spätestens 3

hauses hier, Sim

Naubol,

Sparkasse

Täglich

Uebringungs

No. 10 783 a

Klein

* Reichsanzeig

den Blattes, R

erneut haben

schließen unersch

* Nach behör

Augenbild keine

Ausland.

* Frau Georg

hatte eine lange

* Die Verban

schlechte Frage

nommen.

* Tischlerin

trägt, mit Repre

Transit deutscher

Dra

Rathor. Die

Rathor haben ei

richtet, in dem es

der gibt der Erw

sammen mit den

bei Deutschla

wirtschaftlichen

gruben im nord

lebenstunweniger

beiter von der lin

schick ihr Brot li

Qualität des Bode

sel abgetreten w

Teile von Oberfo

Todesstoß verles

Rat

Beuten. In

Beuten sind Geh

worden. Sie nem

sind vorzüglich er

zul an die Anstalt

lassen, der folgen

„Es ist viel i

unser Freiheit ni

beiden Kuständen

Rate haben die W

Rate bestreht.

Nun, daß uns Ger

Kampf unterbroch

Kuffand ist verbe

aufhörte. Eins a

Beit der Ru

Studienreise in

München. In

bennten unter B

um eine längere

nehmen.